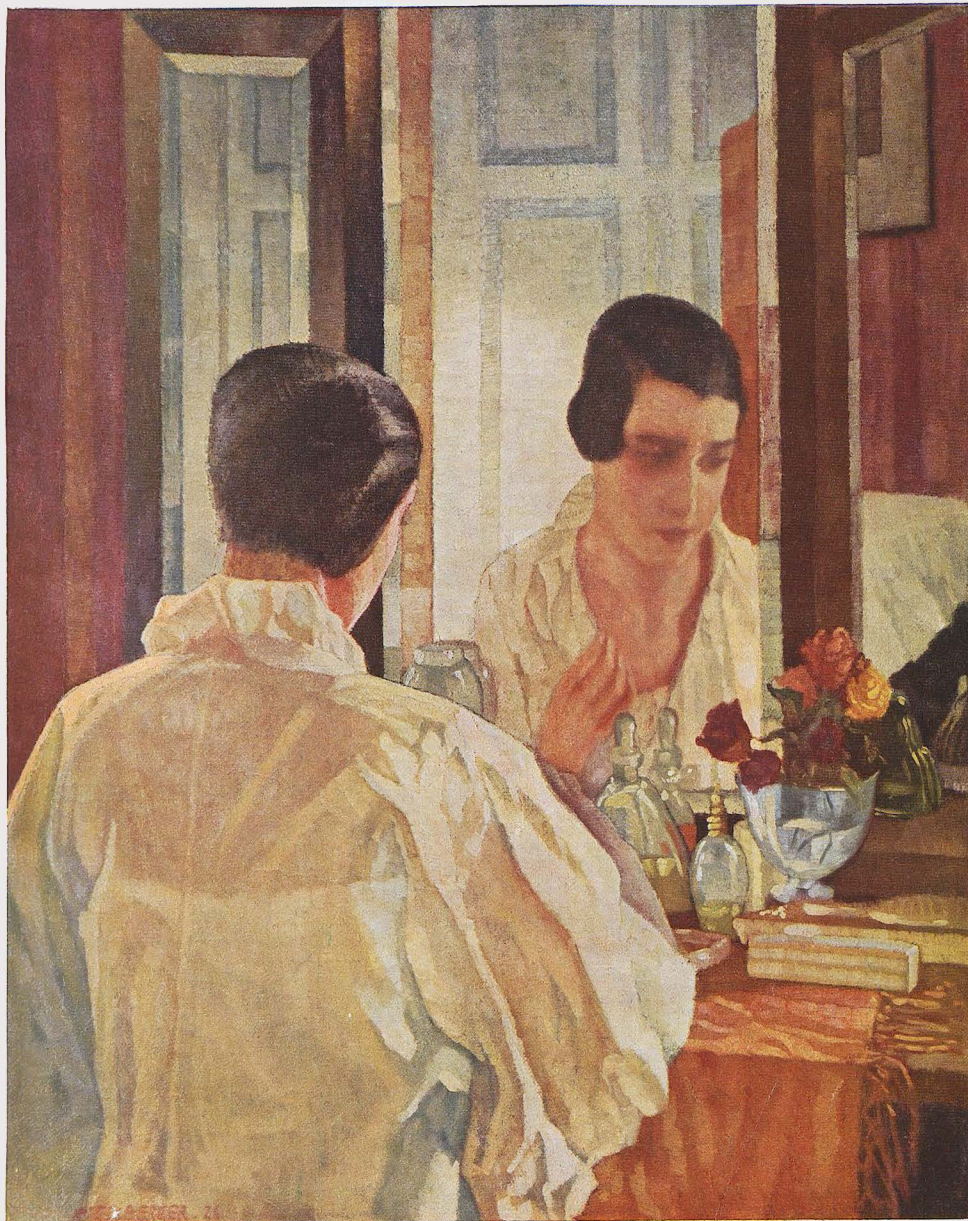


PREIS 60 PFENNIG

# JUGEND

MÜNCHEN 1926 / NR. 30



Oswald Poetzelberger



# REISE- UND BÄDERANZEIGER

Kur- und Mineralbäder, Oberbayern, Harz, Thüringen, Riesengebirge, Erzgebirge, Seebäder, Österreich, Tschechoslowakei, Schweiz, Italien. Die Reihenfolge gibt keinerlei Anhalt über Rang oder Größe

## KUR- UND MINERALBÄDER

### Bad Elster

Moor, Stahl, Kohlensäure, Radium-Bäder, Trinkkuren, Glaubersalzquellen, Inhalatorium, Das ganze Jahr geöffnet. Staatliches Kurhaus-Hotel, 100 Betten. Zentralheizung. Fließendes Wasser. Bäder-apartements.

Staatliches Bade-Café und Konditorei. Große Konzerte.

Palast-Hotel Wettiner Hof mit Königsvilla. Mit höchstem Komfort.

Kur-Pension Sachsenhof. Zentralheizung. Fließendes Wasser.

Hotel zur Post. Bestempfohlen.

Hotel Reichsverweser. Zentralheizung. Jahresbetrieb. Fließendes Wasser.

Hotel Deutsches Haus. Angenehmer Aufenthalt. Beste Verpflegung.

Café „Arzengestern“. Garten. Künstler-Konzert.

Kurländerhaus. Ganzjährig geöffnet.

Haus Mignon. Vornehmes Familienheim.

Kurheim „Helene“. Hochherzschafflich.

Haus Erla. Vornehm. bestens empfohlen.

### Bad Brambach

Stärkste Radium-Mineralquelle der Welt. Radium-, Trink-, Bade- und Einatmungskuren.

### Bad Lausick

Stärkste Stahlquelle Mitteleuropas. Moor- und Stahlbäder, Luftkurort, Trinkkuren. Jahresbetrieb.

### Liebenstein in Thüringen

Sanatorium. Klinisch geleitete Kuranstalt. Alle modernen Heilübchen. Jahresbetrieb.

### Bad Schiedeberg

Eisenmoorbad.

Kaiserbad, Moorbäder im Hause. Zentralheizung. Vorzügliche Verpflegung.

### Bad Aibling

Moorbad. Im Alpenvorland. Bewährt bei ganz schwierigen Fällen. Vorzügliche Unterkunft.

### Baden-Baden

Das Weltbad im Schwarzwald.

Kurhotel Früh. Hotel, Restaurant und Waldcafé.

Hotel „Schwarzwald-Hof“. Fließendes Wasser.

Hotel-Restaurant „Schweizer-Hof“. Zentralheizung.

Hotel-Café Grétel. Herrlicher Ausblick.

Hotel Darmstädter Hof. Thermalbäder.

### Bad Kissingen

Kissingener Staatsquellen: Rakoczy, Pandur, Maschramen, Luitpoldsprudel, Beckleiter Stahlquelle.

Kurhaus-Hotel. Einziges Haus mit Mineral-Bädern.

Villen Fontaina und Thuringia. Hotel und Pension. Bevorzugte Lage. Tel. 12.

Pension Villa Elsa. Fließendes Wasser. Zentralheizung.

### Bad Nauheim

Sanatorium Kurhaus Dr. Walzer. Fließendes Wasser.

Spindel-Hotel. Das ganze Jahr geöffnet.

Kurhotel „Elsa“. Mit allem Komfort.

Hotel-Seebor-Maleparus. Mit allem Komfort.

Villa Hubertus. Zentralheizung. Das ganze Jahr geöffnet.

Villa Charlotte. Sommer und Winter geöffnet.

Goeddes Hotel Englischer Hof. Feinbürgerlich.

### Bad Oeynhausen

„Villa Glücksburg“. Modern eingerichtet. Jahresbetrieb.

Haus Wittelkind. Vornehm geführtes Haus.

### Bad Reichenhall

Hotel Vörtel. Großm. Wein. Bevorzugte Höhenlage.

Alpenhotel Fuchs in No. Das Sonnenheim von Bad Reichenhall.

### Bad Salzbrunn

Haus Hohenzollern. Letzter Komfort.

### Bad Steben

Im Frankwald. Staatliches Stahl- und Moorbad. Vorzügliche Heilfolge bei Blutharmat. Herz-, Nerven-, Frauenleiden, Gicht, Rheumatismus.

Staatl. Kurhaus. Vornehm. behaglich, ruhig.

### Wiesbaden

Das ganze Jahr voller Betrieb. Deutschlands größtes Heilbad.

Hotel und Badhaus Schwarzer Bock. 290 Betten. Fließendes Wasser.

Eden-Hotel. Modernster Komfort. Prachtige Lage. 120 Zimmer.

Hotel Pension Villa Esplanade. Mit allem modernen Komfort.

Hotel und Badhaus „Zwei Bäche“. Eigene Thermalquelle. Zentralheizung. Jahresbetrieb.

Hotel Kronprinz. Rituelles Haus. Fließendes Wasser.

Hotel und Restaurant Dahlheim. Erstklassiges Restaurant.

### Wildbad-Schlagenbad

Im Taunus. Das deutsche Nervenbad.

Hotel-Pension Höhenwald. Sonne, Wald, Höhenlage.

### Bad Wildbad

Schwarzwald. Weltberühmter Kur- und Badeort. Thermalbäder. Alle neuzeitlichen Kurmittel.

„Bade-Hotel“. Mit Thermalbädern. Jeglicher moderner Komfort.

Hotel „Post“. I. Rang. Zentralheizung.

Hotel „Concordia“. Vornehmes Familienhotel.

Hotel Pfeiffer „Zum Goldenen Lamm“. Vornehmes bürgerliches Haus. Pension.

Pension Rath. In schönster Lage.

Hotel „Goldener Ochse“. Das ganze Jahr geöffnet.

### Königsfeld

Badischer Schwarzwald.

Gasthof der Brüdergemeine. 100 Betten. Bäder. Zentralheizung.

Hotel und Pension Wagner. Fließendes Wasser.

### Bad Liebenzell

Schwarzwald.

Unteres Bad - Hotel. Thermalbäder. 110 Betten.

### Donaueschingen

Solbad und Höhenluftkurort.

Hotel „Zum Lamm“. Feinbürgerliches Haus. Zentralheizung.

### Schoenwald

1009 Meter ü. d. M., bei Frieberg, Schwarzwald.

Hotel Sommerberg. Altbekanntes Familienhotel.

### Bad Salzuflen

Teutoburger Wald.

Hotel Fürstentum A.-G. Familienhotel I. Ranges. Mäßige Preise. Direkt am Kurpark.

## OBERRHEINGEBIRGE

### Berchtesgaden

mit dem Königssee. Bayrisches Hochgebirge.

Solo-Kurbad. Alle medizinischen und elektrischen Bäder. Fremdenzimmer. Fließendes Wasser. Zentralheizung.

Hotel Post. Leithaus. Zentralheizung. Fließendes Wasser.

Hotel vier Jahreszeiten. Aufenthalt zu jeder Jahreszeit.

Leubners Hotel. Vornehmes Hotelpension mit allem Komfort.

Gasthof Vordersee „Zum Türken“. 1000 m Höhe. Zentralheizung.

Park-Hotel. Aufenthalt zu jeder Jahreszeit.

Haus Hlindenberg. Sonnige, freie Höhenlage.

Landhaus „Schönlicht“. Wintersportgelände. Zentralheizung.

Pension Schönfeldspitze. Idealer Aufenthalt.

Pension Hobe Warte. Gemütliches Heim.

Pension Bergheim-Gmundenberg. Vornehmes Haus.

Garnisch-Partenkirchen

Hotel Haus Gibson und Hotel Schönblick. Häuser I. Ranges. Alle neuzeitlichen Annehmlichkeiten.

Pension Der Fürstentum. Großer Park. Bäder. Zentralheizung.

Prien

Bade- und Luftkurort. Am Chiemsee. Oberbayern. Am Fuß der Alpen.

Hotel Bayerischer Hof. Bestbekanntes Haus.

Kurhotel Kampenwand. Erstes Haus. schönste Lage.

Hotel Kronprinz. Gutbürgerliches Haus. Zentralheizung.

## HARZ

### St. Andreasberg

Oberharz, 650 m über dem Meere.

Kurhotel Schützenhaus. Vornehm. bürgerliches Haus.

Hotel Deutscher Hof. Zentralheizung. Bäder.

Villa Elisabeth. In bevorzugter Lage.

### Ballenstedt

Die Perle des Ostharzes. Idyllische Sommerfrische und Erholungsstätte. Herrliche Waldungen. Sanatorium.

Sanatorium Dr. Rosell. Schönste Waldschweige. Beste Einrichtungen. Höchste Leistungen.

Großer Gasthof. Altrenommiertes Haus.

Hotel Stadl Bernburg. Feinbürgerlich. Zentralheizung.

### Blankenburg am Harz

Prospekt A durch die Kurverwaltung A.-G.

Hotel weiller Ader. Neuzeitlich. Garten. Bäder.

### Braunlage

Im sonnigen Gebirgsstal des Brockengebietes.

Deutsches Haus. Stadtreife Lage.

Haus Hüttenberg. Pension 8 bis 10 Mark.

Hotel Berliner Hof. Zentralheizung.

Berg-Hotel. Führendes Haus. Fließendes Wasser.

Haus Dümpling. Preise 8 bis 10 Mark.

Hotel Victoria. Pension, Café, Konzert.

Hotel Brauner Hirsch. Fließendes Wasser. Zentralheizung. Bäder.

Sanatorium Dr. Vogeler. Diätikuren, Moorbäder.

### Gerndorf, Harz

Klimatischer Kurort in prachtvoller Lage.

Mineralbäder.

### Bad Harzburg

Gebirgsluftkurort und Solbad mit Kochsalz- und Jodwasser. „Krodo“ heilt kranke Nerven und Stoffwechsellkrankheiten.

Palast-Hotel Kaiserhof. Fließendes Wasser. Apartements.

Hotel Siedekum. Ganzjährig. Jeglicher Komfort. Natürl. Sol- und Kohlensäure-Bäder.

Haus Schlemm. Fließendes Wasser. Privatbäder.

Bodes Hotel. Fließendes Wasser.

Hotel Radau. Mit allem Komfort.

Hotel Fürstentum. Fließendes Wasser.

### Harzgerode, Luftkurort

Hotel Schwarzer Bär. Altbekannt. erstklassig.

### Hermannshöhle

Rübeland im Harz. Wandervögel Tropfsteingebilde in mächtiger Höhe

### Lauteenthal

Oberrheingebirge. Jahresbetrieb. Quellen- und Pflanzendelbäder.

### Bad Lauterberg

Harz. Hotel Kurpark. Moderner Komfort. Schönste Lage.

### Mügglesprung im Harz

Kurhaus Meves. Zentralheizung. Fließendes Wasser.

### Bad Sachsa

Glanzwort des Sülzharzes. Sommerfrische und klimatischer Kurort. Winterkurort.

Hotel Ratskeller. Gut und reichlich.

Kurcafé und Konditorei. Mit großen Garten.

Hotel Schröder. Das ganze Jahr geöffnet.

Hotel und Pensionshaus Lindenhof. Feinbürgerlich.

### Schieker

Am Brocken. Der stolze Luftkurort.

Hotel Waldrieden. Fließendes Wasser. Pension Assmann. Zentralheizung.

### Wernigerode am Harz

Wiener Hof. Bestempfohlen. Zentralheizung.

## ERZGEBIRGE

### Bärenfels bei Kipsdorf

Hotel und Restaurant Felsenberg. Neuzeitliche Zimmer. Fließendes Wasser.

### Gottesgab

Sporthotel Grünes Haus. Komfortabel.

### Dresden

Hotel Trompeterschützen. Historisch. Sehenswürdigkeit. 120 Betten.

Hotel Stadt Weimar. 100 Zimmer. Neuzeitlicher Komfort.

### Oberbärenburg

Berghotel und Kurhaus Friedrichshöhe. Feinbürgerliches Haus.

### Oberwesenthal

Erzgebirge. Gasthof neues Haus. 110 m ü. d. Meere

## THÜRINGEN

### Brötterode

Am Inselberg, 880 m. Höhenluftkurort.

Angehen Sommer u. Winteraufenthaltsort. Preiswerte Unterkunft.

### Oberhof

Parkhotel Sanssouci. Südlage.

Wünschens Parkhotel. In herrlicher Südlage.

Hotel Esplanade. Fließendes Wasser.

Haus in der Sonne. Pension I. Ranges mit lieb. Wasser.

## RIESEN- GEBIRGE

### Brückenberg

Berghotel Teichmann-Baude A.-G. Das führende Hotel.

Pension Haus Mandel. Bestrenommiert. Bäder.

Hotel Waldhaus Weimar. 35 neuzeitliche Zimmer.

### Hirschberg

Hotel Weibes Hof. Altrenommiert.

Der Braune Hirsch. 85 Zimmer. Zentralheizung. Bäder.

### Oberkumhübel

Konditorei und Café Concordia.

### Schreiberhau

Riesengebirge. 500 bis 900 m ü. d. Meere.

Dr. Haedekes Sanatorium Kurpark. Physik. diät. Heilanstalt. Ganzjähriger Betrieb.

Hotel und Pension Lindenhof. Fließendes Wasser. Das ganze Jahr geöffnet.

Sanatorium Hochstein. Individuelle klinische Behandlung.

Haus Vierflinden. Am Kurpark, schönste Lage.

Gasthof zum Zakenfall. Gutbürgerlich.

Hotel Josephinenhöhe. Waldhotel.



## DER WEG DER MARIETTA

VON MARGRETH MENGEL

Der Budliger wartete mit zitternder Ungeduld, bis es 8 Uhr schlug. Dann griff er mit spärlichen Bewegungen in das Dunkel, nahm die kleine, rote Note vom Tisch und ging hinaus. Draußen hallten seine Schritte dumpf durch den kellerartigen Flur. Er atmete schwer und hungrig beim Emporsteigen. Daß das Mädel auch unter dem Dach wohnen mußte...

Er lächelte ergeben und verworren. Sie gehörte da oben hinein in das kleine, luftige Reich, die Marietta, so wie er in das Kellergefäß. Beides war nun einmal so und darum auch richtig. Oben blieb er auf der letzten Stiege an einem schmalen Fenster stehen und sah hinaus. Er schnaufte und stieß kleine, gequälte Laute aus, die tonlos waren und in einem Meer von dumpfen Mietshausgeräuschen vollends ersticken.

Draußen hing ein Stück Aprildämmerung zwischen den Häusern und den Mauerwänden. Ein Schornstein ragte empor wie ein dunkler Finger, dahinter stand die Mondfischel. „Sterne sind da.“ dachte er verzückt und hob seinen Arm sehnüchlich empor.

Mit kleinen Schritten ging er über den Flur und pochte. Die Tür wurde sofort geöffnet. „Seruus, Beppo.“ sagte das Mädel und blinnte blond und wie eine verzauberte Ahnung aus dem Kreis des Lichtes auf. „Seruus“, sagte er rau.

Es wurde, wie es nur bei Marietta werden konnte: nämlich neu und seltsam, geheimnisvoll, süß und sehr wunderbar.

Jedesmal war es anders, das wußte Beppo schon. Sie war das Rätsel selbst oder war der ewig schimmernde Kessel aus der Tiefe eines Stromes, den man das Leben nannte. Vielleicht war sie das Leben selbst. Und in ihn hatte sie mit ihrem kleinen, warmen Atem überhaupt erst eine Ahnung vom Leben hineingehaucht. Denn was war er, Beppo Joerius, früher gewesen? Ein Budliger, der von den Menschen ausgelacht wurde und der

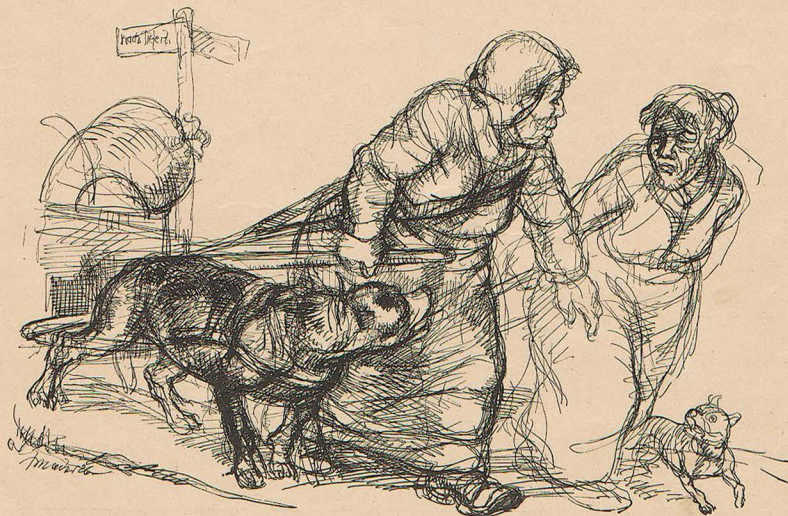
ihnen dafür die Schuhe stülte. Ja, er mußte sogar froh sein, daß er es tun durfte, das Schuhfüßen.

„Ich bete sie an,“ dachte er und spürte, wie ein bequemes, fesselartiges Etwas seinen müden, runden Rücken aufnahm, liebevoll, geduldig, tragend, anschnügend.

Natürlich durfte sie nichts wissen, vom dem Anbeten. Sie wäre vielleicht erschrocken gewesen, vielleicht hätte sie ihn fortgejagt. Aber, so war es gut: er sah und schmeckte und ah kleine, knusprige Schnitten und trank Tee aus einer wunderlichen Schale. Der Tee war so braun wie altes Gold und die Schale mußte er vorsichtig halten mit seinen langen, krummen Fingern, die besser zu den häßlichen, zerrissenen Stiefeln paßten.

Marietta hockte vor ihm auf einem dunkelroten Stück Teppich. Sie stichelte an einem seidenen Tischlein. Sie hatte kleine, weiße Hände, die Finger der Rechten waren zerflossen. Beppo fühlte jedesmal ein schmerzhaftes Zusammenziehen in seinem Kopfe, wenn er die zerflohenen Finger sah. Sie nähte und stichelte den ganzen Tag, die Marietta. Wie er dieses Stacheln haßte. Aber sie war ganz allein und mußte arbeiten. Trotzdem hungerte sie ab und zu ein wenig, vielleicht auch oft und viel, man kam nicht recht dahinter. Die Arbeiten wurden so schlecht bezahlt. Tierische, dumpfe Wut faßte ihn jedesmal, wenn er daran dachte, er hätte etwas tun müssen, irgend etwas, sogar etwas Böses. Denn es mußte einmal irgend etwas geschehen, vielleicht ein Mord oder ein Raub.

Nach solchem Aufwallen seiner unbegriffenen, unklaren Wut begann sein Kopf jedesmal zu schmerzen. Er wurde müde und elend. Auch heute abend erging es ihm so. Marietta schaute ihn forschend an, ließ ihr Plaudern leiser werden und stand plötzlich behufsam auf. „I weiß schon,“ murmelte sie. Dantbarkeit glühte in dem dunklen Auge des Budligen auf und große



Landstraßengespräch

Zeichnung von Josef Mader



Anbrunn. Marietta ho'te die Geige und spielte. Ihr liebliches Gesicht wurde streng und edel, mit unglagbar weichen Bewegungen führte sie den Bogen. Nüchtern weinte sie. Legte die Geige still zur Erde nieder und weinte und weinte. „Er ist fort,“ schluchzte sie tonlos. „er ist fort.“ Und dann ergoß sich in das wachlose, glückhafte Herzschlagen des Budigen eine große Qual. Er stand wie erstarrt. Nur langsam begriff er. Es war die alte Geschichte; verlassene Liebe und ein werdendes Leben.

„Wie war es nur möglich,“ flüsterte er verwehelt mit erloschenen Augen. Mit ungelentten Fingern versuchte er das blonde Haar zu streicheln. Er hätte schreien können. Was war nur das alles? War er ein Tier? Tiere wurden ab und zu geschlagen von roher Hand, aber er, er wurde mit glühenden Klammern langsam auseinandergepfändert, wurde zersüßelt. Es suchte frampfartig um seinen Mund, der blau geworden war und hängende Rippen bekommen hatte.

Marietta richtete sich langsam auf. „Es is nit so schlimm,“ lächelte sie unter Tränen. „I werd's schon durchbringen, das Kindel. A Mordheß wird's ja geben, weit i so arm bin, aber i schaff's schon.“ Ihr Gesicht wurde verklärt und hotzig. „Ein Dirndel muß es werden, ein Dirndel.“ Flüsterte sie leise und legte die Hände ineinander. Sie wurde wieder ernst. „Wie's gekommen is?“ fragte sie. „Nun, halt so, er wollte es und da geschah es. Irgendwo im Walde da draußen. Wissen's Beppo, es war so feierlich. Der Himmel war ein blauer Dom und der Wald kam wie ein dunkles Rächeln aus einer silbergrauen Dämmerstunde. Weiden standen wie betende Frauen um uns. Die Drau hat geraucht wie noch nie. Alles war ein Wunder und ein Geheimnis. Und wissen's, Beppo, i lieb's halt jo, wem's so is: Daß man nit weiß, wo die Erd' aufhört und der Himmel anfängt. Schon als

keines Dirndel hob i's gern g'macht, das sehr Wunderbare und Seltsame. I bin fertigelaufen in die Nacht, wenn's geregnet hatt' und der Himmel violett durch die Säumlein gegangen kam, i hab' mich in fremde Stuben verfrachten, wo fremde Ilyren tickten und hab' geträumt, die Madonna fäm' zu mir herein und fänd' mich. I hab' mir alte, zerrißene Kleider angezogen und bin auf den Jahrmart gefandten und hab' Bümmert verkauft, bloß, weil mir's halt Späß g'macht hat. Ja, und so is halt jetzt auch wieder über mich g'kommen. Ein bißel traurig wars ja, ein bißel traurig.“

Sie verstumte. Der Budige stand schwer atmend im Zimmer. „Ich heße Ihnen, Fräulein Marietta,“ sagte er dumpf und hob die Hand hoch wie zum Schwur. „Schlafen's halt gut jetzt und tun's nit sorgen.“ Dann ging er leise hinaus mit schleppenden Schritten.

Es wurde richtig ein Mädel. Und es wurde noch mehr, es wurde eine große Not. Denn Marietta blieb schwach und elend. Sie mußte liegen und konnte nicht arbeiten. Beppo bekam gehetzte, unruhige Augen. Er sah bis tief in die Nacht und arbeitete mit hastigen Händen an seinen Schuhen. Er bezahlte die Miete für die Dachstube und kochte kräftige Suppen für Marietta. Mit unglagbaren Lächeln sah sie zu ihm auf und seine häßlichen Hände zitterten, wenn er ihren maagern Körper hielt und sie stützte, während sie aß. Er hätte vergehen können, er hätte auslöschen können, wie ein dunkler Fleck am Boden, der im Abenddämmern verschwindet, er hätte sterben können für Marietta.

Nur das Kind sah er nie an. Ein einziges Mal hatte er sich über den kleinen Korb gebeugt. Da hatte es hell gequieken und Beppo hatte aufgeträcht, rauh, verzerrt, wie ein heimtückisches Tier.



Picknick im Walde

B. Steinmetz





Landschaft in den Vorbergen

Georg Schrimpf

Als das Kind zum erstenmal Krämpfe bekam, blühte er triumphierend und bösarig durch das kleine Dachstubenfenster hinüber zum Stephansturm. „Solen's den Arzt,“ wimmerte die Marietta. Doch er tat es nicht. Er lief von einer Ecke in die andere und wach vor ihren bittenden Händen zurüd wie ein geducktes Tier. Die Zeit verrann. Minuten tröpften wie schweres Gift aus einem dunklen Becher in das Beinen der kleinen Mutter, bis sie sich aufraffte und selbst fortgeschleppte. Der Arzt kam und die Gefahr schien vorüber. Aber später kamen die Krämpfe wieder. Tagelang rang sich Marietta durch Angst und Not und Qual. Es schien dann langsam besser zu werden.

Eines Tages, Marietta war wieder aufgestanden und hatte einen kleinen Weg durch den Sommerabend gemacht, geschah das Schreckliche. Als Marietta heimkam, war das Kind tot.

Am Abenddämmern warf sie sich über den kleinen Körper, schrie und wimmerte. Sehr leise wurde allmählich das Schreien, aber es hörte nicht auf. Keppa stand in der Ecke und hatte seltsam glänzende Augen.

„Es kann nit tot sein, es kann nit tot sein,“ meinte Marietta. Da nickte der Budlige bestimmt und entschlossen. Er kam mit seinen kleinen, wiegenden Schritten näher, zog Marietta weg vom Bett und flüsterte geheimnisvoll: „Es ist tot, ganz tot. Sie müssen's glauben.“

Kind war der Abend und weiße, kleine Wolken sah man durch das Dachstubenfenster um den Stephansturm quillen. Ein Duft war verirrt in der Luft. Die Vögel sangen noch. Irgendwoher erklangen die Töne eines Instrumentes.

Marietta stand plötzlich gerade im Zimmer und hatte ein sehr weißes Gesicht. Die Hände hingen herab. „Blümmert,“ flüsterte sie, „i tu an paat Blümmert holen für d' Annie.“

„Sie ging fort. — „Es ist tot,“ jagte der Budlige. Er leuchtete mit einem Streichholz in das winzige Antlitz. „D, der Hals, blaue Flecken,

blaue Flecken. — „Ihr seid zu hart, ihr alten, bösen Hände.“ Er lachte irr und sah auf seine Finger nieder. Er blieb im Dämmern unbeweglich vor dem Bett stehen, Hundelang. Das Morgengrauen troch schon aus den Wolkeln, da schwannte er plötzlich und schlug jäh und schwer zu Boden wie ein Klotz.

Marietta tief durch die Straßen und kam hinaus vor die Stadt. Draußen am Balde standen ein paar einzelne, freundliche Häuser. Sie überlegte sich angefahren, was sie eigentlich wollte. Sie fand es nicht. Endlich ging sie langsam Schritte in irgendein Haus hinein, das weiß und hell in einem Garten lag. Jemand kam ihr entgegen, fragte sie etwas. Sie antwortete etwas Unbegreifliches. Man brachte ihr Brot und Milch und sie sah plötzlich an einem Tisch. Als sie aufschaute, fiel ihr Blick gerade auf einen Flügel, der vor dem großen, runden Fenster stand. Die schwarze, glänzende Fläche weckte wohlthuend ein vergessenes, altes Stück Dasein. „Papi,“ murmelte sie zärtlich. Sie sprang plötzlich auf. „Papi,“ murmelte sie nochmals. Ihr Vater, der Musiker, stand vor ihr. Er winkte und winkte und — ja, er hatte die Annie auf dem Arm und dieses winzige Bündel winkte auch. „I kommi schon,“ flüsterte sie und wurde ganz ruhig.

Sie deutete auf den Flügel und fragte etwas. Freundliches Begehren drang antwortend von einer Stimme zu ihr. „Spielen's halt den Brucker, i biit' schön,“ sagte sie höflich und setzte sich. „ja, die achte, wenns sein kann, die Michael-Symphonie.“

— Klänge umbrauften sie. Marietta atmete tief und langsam. Sie griff nach dem Brot. Es roch frisch und kräftig. Sie aß es. Es wurde ganz klar und hell in ihrem Innern. Wunderbar war es, so zu sitzen und Brot zu essen, dunkles, duftendes Brot. Es war ein wohlthuendes, verfrämdendes Empfinden, dieses Essen, ein Aufstehen ihres einjamen Leibes, der nichts mehr wußte von einer Seele, der nichts tat, als dieses dankbare Hinhnehmen. Die Seele war irgendwo in einer fremden Ferne.





Baumweg

A. Burkart

Dann quoll jäh und herrlich noch einmal alle Süßigkeit des Seins in ihr auf. Heißes Gesehen brandete um sie, Fernen wurden aufgelat, bunte Stunden standen in ihrem Herzen so steil und hoch wie gotische Dome. Lächeln blühte aus ihren Augen und von ihrem Munde. Schön war es gewesen, das Leben, aber nun war sie müde, ganz müde.

„Nun ist es g'nug,“ sagte sie laut und legte still den Rest des Brotes zurück. „Oder ja, noch einmal den zweiten Saß, wenn i bitten darf.“ Es war etwas in ihrem weißen Gesicht, in ihren großen feierlichen Augen, daß man ihr wißsahre. Als die Stänge verballten, stand Marietta leise auf und dankte den beiden Menschen, die am Flügel saßen. Eine weißhaarige Dame geleitete sie aus dem Gemach und sprach freundliche Worte. Marietta stieß die gültige Hand.

Sie schritt in die Nacht hinaus. Das Wasser der Drau rauschte leise. Grün schimmerte es im Licht des Mondes. „Die Weiden singen,“ sagte Marietta vor sich hin, „und die Wolken gehen schnell über den Himmel.“ Sie lag erkaunt um sich. Was war das alles nur? Man konnte es nicht begreifen.

Sie stand verflommen am Ufer. „Nein,“ sagte sie langsam und schüttelte den Kopf, „es geht nimmer, i mag's nimmer allein, ohne das Kindel.“ „Es is halt g'nug, es is schon so, und man muß sterben können, wenn d' Zeit da is. Ged, so, wie's Leben kommt, und man weiß nix davon, kommt der Tod auch. Da weiß man schon gar nix davon. Es is halt so. Aber schön wars, sehr runderbar wars. Und der Himmel is gut heute nacht, silbern und hell, wie das Auge der Mutter Gottes.“

Sie hob langsam die Arme empor, stand minutenlang horchend in der Julinacht, das Antlitz zum Himmel gemendet. Dann glitt sie leise in das eiskalte Wasser des Gebirgsflusses. Schnell und reißend waren die Wellen der Drau und Marietta tauchte nicht mehr auf.

Gleich am nächsten Morgen merkte man es, daß die Tür der kleinen Dachstube weit offen war. Und man fand den buckligen Schuster zusammengeschrumpft vor dem Bette. Er war tot, auch das Kind. Das lag wachsbleich im weißen Hemdlein in den Kissen.

Man wunderte sich und entsehte sich. Man redete und vermutete. Die Polizei kam und ging wieder. Als man die beiden Leichen fortbrachte, schien die Sonne golden auf den bunten Lampenschirm. Das rote Stück Teppich lag gestampft von den fremden Füßen. Marietta blieb verschunden.



Wo schlafte Föhren stehen, still verträumt,  
Hier donnerte das Meer schon über Sand;  
Unfänglich lang ist's her, seit es entschwand,  
Von seiner Wucht und Macht, die weithin schäumte,  
Von jener wilden Pracht, die blau sich bäumte,  
Liegt noch der Bodenflaß umher: der Sand.

Nur Flächgewässer ist am waldigen Strand  
Gängs hingebreitet, regt sich trüb und blind:  
Hier hat der Strom sich in den See errannt —  
Bill mittendurch entrimmen — und empfand,  
Wie er zerfloß. Er schwant, wohin er rinn —  
Und gibt sich auf, da nirgend Ziele find.

Vom Schwung der Welle, die ans Ufer fand,  
Bleibt nur aus Sicht ein luftverwehtes Band;  
Die zierliche Spur im Sand, mit zartem Rand,  
Wird immer ausgewischt — nichts hält hier Hand.

Ein Vogel, ungelesen und ungerannt,  
Singt seine fünf, sechs Töne unverwandt  
Und odet dich mit seinem Uferland —  
Hör's hundertmal: und jedes Lied wird Land.  
Der Ruf nach Leben, immer neu entrannt,  
Wird schal: du haßt ihn tausendfach entandt.

Vom Grausen des Leeren stehst du übermannt.

Der Tag ist fort. Im Duft der Wolkenwand  
Verlirnt die Sonne. Und der Abendwind  
haucht frisch daher und rüttelt dich gelind.  
Und bausige Segel kommen, straff gespannt:  
Durch graue Wellen gleiten flint die heller  
Schifflein dahin im letzten Glanze.  
Sie tummeln sich und schwingen sich im Tanze ...

Wer tanzt mit dem Tod? Er hebt zum Wind die Hand.  
Josef Schanderl.

## Wie „bessere“ Leute bummeln

Von Bernhard Hoff.

Ich wage zu behaupten, daß wir Dichter von Gottes Gnaden „bessere“ Leute sind. Wir haben interessantere Augen, feinere Ohren und besitzen überhaupt zwischen den Rippen ein stark bewegtes Temperament. Obgleich man uns verehrt, preist, beneidet, sind wir unglückliche Leute. Bei jeder kleinsten Bewegung, Wandlung der Natur, schwillt unser Busen an wie ein reichender Strom, und Chöre von Stimmen erkönen, flüstern, zwitschern in den Gebüschcn unseres Gemütes.

Am Tage, bevor ich dem Großstadtplaner den Rücken kehrte, beschloß ich aus Verzweiflung, auf den Bummel zu gehen. Draußen blühte ein herrlicher Frühling und Bäume, Aolen, Menschen hatten sich in frische Gewänder geküßt. — Bei den anderen Leuten ist es einfach so; wenn es Frühling wird, trichsen sie wie die Küden aus ihren Eierchalen heraus, halten sich viel im Freien auf und sind überhaupt sehr vergnügt. Ein jeder träumt von seiner Erholung und Badereise oder ... Sehen Sie, bei den „besseren“ Leuten ist es anders. Sie werden von einer unlagbaren Melancholie befangen, magern ab wie die Hungertänstler und leben immer schlechter aus. Wie die Menschen in der Hölle wandeln sie einsam umher ...

Also, einsam ging ich auf die Jagd nach dem zoologischen Garten; natürlich nicht auf Elefanten- oder Löwenjagd, sondern auf etwas zahlreie Geschöpfe. „Bessere“ Leute suchen eigentlich nie, wie die anderen, die sich auf Freiersfüßen bewegen. Sie harren nur des glücklichen Zufalls, der sie erschüttern, erlösen muß. Achten Sie bitte, es sind immer die Leute, die nach Erlösung schreien wie die Armen nach Brot. — So kaufte ich eine Citritzstare und überließ mich ganz demütsvoll dem Strome des Lebens, meinem Schicksal. Der warme Oster Sonntag, das Frühlingswetter und die Affen, diese Lieblinge der Menschheit, hatten viel Volk herangelockt. Aber je mehr ich meine Ahnen mit den geröteten Rückenden herumturnen sah und dabei die grinsenden vergnügten Gesichter, die riehenden Butterkullen, die halbverwaisten Kinder unserer Zeit, wurde ich noch trauriger, einsamer. Man soll nie die Hoffnung aufgeben, wenn

etwas nicht gleich in den Weg läuft, meine ich, mich trösend, und wandelte zum Kurfürstendam. Es ist ein reizvoller Anblick an einem schönen Oster Sonntag, die eleganten Scheinreihen wie ein Rubel Peiliane auf- und abwärts zu sehen. Welche Anbetung der Titelteil. Eigentlich hasse ich die Menge wie alle „besseren“ Leute, aber ich suche sie trotzdem immer wieder auf. So irrte ich, wider meiner Ansicht, wie ein unglücklicher Odysseus in diesem festlichen Gedränge zwischen den nordischen Fanden und den Dunkelhaarigen des Westens, bis ich in die wohlkältigen Fangarme der berühmten Frau R. geriet. Sie war eine charmante, kleine, reiche Frau, und ich weiß nicht, warum eine boshafte, geistreiche Dame sie einmal „Kramladen“ gekauft hatte. Ich war rettungslos verloren und sie schleppte mich mit zum Diner.

Zu meiner größten Ueberbaldung fand ich unter den Gästen eine alte Liebe wieder. Eigentlich war es keine wirkliche Liebe, ich habe sie nie ... ganz geliebt. Sie ist eine schöne Russin mit fohlschwarzen Haaren und trägt die kostbaren Toiletten. Die Renaissance-Epoche liebt sie über alle Massen, hält nicht viel von der Moral, aber ihre Taugend wollte sie mir erst auf einer Italienreise opfern. Ich fürchtete mich damals vor ihrer Schönheit und kalten, rücksichtslosen Verachtung. Ich ließ sie im Stich, mitten in unseren Frühlingsgesprächen und alten Idealen nach. — „Bessere“ Leute sind unübererbliche Idealisten, sie opfern sogar die schönste Frau einem Phantom.

Bei Tisch sagt sie zu mir: „Dichter sind manchmal unzurechnungsfähig.“ „Wie?“, fragte ich naiv. Sie antwortet nur lächelnd kalt: „Joseph floh nach Aegypten.“ Ich verstand, und da ich ihr weiter nichts zu sagen hatte, schwieg ich. Mit Ueberlegenheit spielte ich den Wüden, was in diesem Falle am besten ist. Achten Sie bitte, wenn jemand sich etwas bild in der Gesellschaft bemunnt, so gehört er gewiß zu den „Besseren“, — er hat bestimmt Herz ...

Ich habe die Erfahrung gemacht, je kleiner der Dichter, desto größer die Anziehungskraft. So erging es auch mir. Meine andere Nachbarin, die Baronin N. wollte mir am liebsten um den Hals fallen. Sie sieht aus wie eine überreife Frucht, die bald zu platzen gerent. Ich spielte den Moralischen. Am Grunde genommen bin ich auch ein anfändiger Kerl. „Dichter müssen Vorbilder sein.“ sage ich zu ihr, „wenn wir so handeln würden wie alle, was würde aus der Welt, gäbe es noch einen Glauben an den Menschen.“ Sie aber antwortet: „Ach, was habe ich davon.“ Ich denke, o Schicksal, in welche Arme werde ich noch heute sinken. Mir gegenüber sitzt ein zierlicher Stumpfnagel mit verdeckten, lafterhaften gerigen Zügen. Unausföhrlich schleudert sie ihrem Tischgenossen, dem Schöngest mit der Glase, Grobheiten an den Kopf, alaunt aber dabei Komplimente, Deistatelen zu servieren. Ihre letzten Worte fliegen an mein Ohr: „Ich bin kein gnädiges Fräulein, sondern eine Frau, die schon acht



Strandfaulheit

G. Nyman-Egbert





## Erklärlich.

„Du, Ella, der Kommerziant hat von der Viede auf gedient, müßt du wissen!“

„Ah, daher hat er seine Landsknechtmannieren!“ C. F. G.

Jahre verheiratet ist“. Warum schaue ich sie an und denke an ihre Worte. — Draußen blüht ein warmer Frühling.

Meine alte Liebe fordert mich auf, nach Paris zu kommen. „Die Stunde naht“... Ich sage: „Angeblühene Gefühle, wenn sie später einmal genossen oder verdaut werden müssen, schmecken nicht gut. Ich bin kein Freund von wiederaufgefrischtem Speisen.“ Im Grunde glaube ich, daß die Frauen mich gar nicht lieb haben, aber sie sind maßlos eierlichgütig, denn sie können nicht ertragen, daß man sich mit anderen beschäftigt. Die Baronin N. sagt wieder: „Nicht wahr, Sie kommen punkt 10 ins Palais de Danse.“ Ich jage zu und denke, Schicksal, in welche Arme werde ich noch heute sinken.

Nach Tisch im Salon, sitze ich neben dem Stumpfvogel. Sie ringt nach Unterhaltungstoff. Ich lächle gutmütig, schweige hartnäckig, so wegen eines Experimentes willen, und lasse sie jappeln. Endlich platzt sie los. „Ich kenne Sie, wir waren vor Jahren zusammen im blauen Vogel. Damals sahen Sie ebenio stumm wie jetzt und hatten...“, hier unterbroch ich sie, „das gleich blüde Gesicht, nicht wahr, das wollen Sie logen“. Sie lachte häßlich, triumphierend. Welche Wollust der Selbstlosigkeit und Macht, zu wissen, daß man für einen Dummkopf gehalten wird und das

Bewußtsein hat, weit über den Menschen zu stehen. „Bessere“ Leute sind immer Märriger.“ Dann höre ich, wie sie der alten Dame sagt. „Ich bin so allein, mein Mann ist in Paris, ich langweile mich in der verlassenen Wohnung.“ Warum denke ich wieder an ihre Worte?... Draußen blüht ein warmer Frühling.

Häßlich blüht mir der Gedanke auf. Die beste Gelegenheit mit einer fremden Frau... in einer lichtschönen Stadt... alle Worte bekommen einen gräßlich verführerischen Zusammenhang. Aber sie ist mir doch zu unympathisch, ekelhaft und nun auf einmal solche Verpötelungen... Das ist schändlich, gemein. Ich beschließe, ihr die Wahrheit zu gestehen, um meine Seele vom Schmutze zu befreien. Achten Sie bitte, „bessere“ Leute zittern stets wie Mütter über die Keuschheit ihrer Töchter, daß ihre Seelchen sich rein erhalten.

Also auf dem Heimwege begleite ich sie. Ich forsche, ob sie ihren Mann liebt. Was nach acht Jahren einer Ehe übrig bleibt, das wäre Kameradschaft, meinte sie. Wie es mit ihrem Gewissen stehe. Sie handelt zunächst und denkt erst später darüber nach. Was wohl ihr größter Wunsch in dieser Minute sei. Sie spürt mit der Antwort, lücht Ausschüfte, sie kann es nicht sagen... Vor dem Hause rüde ich mit der nackten Wahrheit heraus. Da sie wisse, warum ich mit ihr gegangen bin. Ich warne vor der Gemeinheit, die ich ihr zu sagen habe. Vergessen Sie nicht, ich hätte sie kaum 4 Stunden gekannt. Sie aber ist unsogbar neugierig. „Nun gut“, begann ich, „Sie sind mir schrecklich unympathisch, als ich merkte, daß man Sie verführen könnte, begehrte ich nach Ihnen, bis ich mich ertappte in dem schändlichen Gefühle“. Ich war froh, es gesagt zu haben und meine schöne Seele gerettet. Sie machte ein erstauntes Gesicht, und ich erwartete einen Sturm von Entrüstung und bereitete mich vor, alles mit Geduld und Sanftmut über mich ergehen zu lassen. Sie aber hatte unterdessen ihre Tür ausgeschloßen und sagte mit etwas bebender Stimme: „Kommen Sie mit.“ — Ich war bestürzt: die Welt wankte unter meinen Füßen, sie hatte mich mißverstanden. „Danke, nein.“, antwortete ich schroff, und eilte in die Arme des warmen Frühlingsabends.

Oh wohl alle „besseren“ Leute in der Großstadt so summeln? Wenn ihr aber im Frühling Menschen begegnet, die schlecht aussehen, unverbesserliche Idealisten sind, sich etwas blöd in der Gesellschaft benehmen und dabei einem Wahrheiten rückfichtelos an den Kopf schmeißen, so möget ihr überzeugt sein, daß sie zu den „Besseren“ gehören.

## Der Türmer

Von L. Staab

Wir wissen nichts von ihm. Wir wissen nur sein Licht, Das, von der Erde seltsam abgetrennt, Allnächtlich über unserm Schlosse schwebt.

Kann er im nahen Tage uns entgegen, —

Er wäre so, daß keiner ihn erkennt.

Wir denken ihn nur: halb erschreckt und halb verwegen Von seiner Fernheit. Glauben manchmal auch,

Sein Haar sei wild zerwühlt vom Sturm der nahen Glocken,

Auf seinen Schultern müßigen, grau und rätselhaft,

Nächtliche Vögel wie verworrene Träume hocken,

In seine Hände sei der Dächer Fluß getrafft.

Gib deine Hand, mein Freund — — Willstest — — —

Wir brauchen heute nicht die nur geahnten Stufen,

Die Nacht hat sie mit kaltem Lächeln ausgewischt.

Und hat das Licht wie eine Frage angerufen,

Wir steigen zu des Turms uraltem Angesicht,

Wir wühlen uns in seine tiefsten Falten ein,

Wir wollen seinen dunklen Blick ergründen.

Sieh, wenn wir lebend uns verbünden,

Werdet wir, schwebend zwischen Zeit und Raum,

Dem Allnahren fern, wie unser Türmer sein.





IN DER SOMMERFRISCHE



Pipa di Putti sammelt eigenhändig den für ihre Blumenliebhaber so nötigen Dünger.



Der bekannte Finanzier F. auf der Goldbergrüde in Schreiberhau.



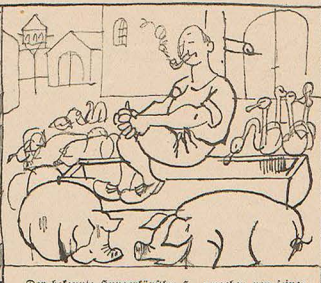
Rademacher trainiert im Mittenwalder Regenwetter, um auch die Urlaubszeit auszunutzen.



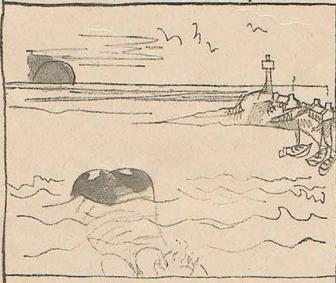
Nadie Gooqans Ferien: Im Kreise seiner Gutedel.



Der Dorfmeister Franz Schmalfelder erholt sich während des Sommerurlaubs beim Stiden.



Der bekannte Hungerkünstler S., umgeben von seinen Weiblingen.



Ein bekannter Dichter auf Hiddensee, der sich leider diesmal der Aufnahme entzogen hat.



Der deutsche Geschäftsträger in D., der zurzeit seine Föde in Deutsch-land ischreibt.



Raoul Amundsen trainiert wieder zu Hause, im Eisstrand.



# Es regnet —

Von Karl Kinnndt

Als es nun schließlich volle zweiunddreißig Tage ununterbrochen geregnet hatte und der Himmel immer noch grau und elender als das Fell eines räudigen Gels aussah, holte ich kurz entschlossen meinen alten Bromning, der nun schon seit zwei Jahren ungenutzt in der Schublade lag, hervor, spannte ihn, setzte den Lauf — genau wie ich es mir gelegentlich von einem Arzt hatte beschreiben lassen — einen Daumen breit über dem Ohr an die Schläfe und drückte ab.

„Tut —“ machte es; das war alles. Ich sah da mit dümmvergräntem Gesicht — und draußen regnete es genau wie vorher. Jetzt kam es mir erst recht zum Bewußtsein, wie schändlich es war, daß das Blinden-Fürsorge-Los, das Ringel-nah und Frau mir zum Geburtstag geschenkt hatten, nicht einmal den kleinsten Gewinn gebracht hatte. Während ich die Spannung nochmals zurück, zierte probeweise auf die mitten im Zimmer stehende Kaffeemaschine und drückte wieder ab. Der Erfolg war wider Erwarten groß! Die Kaffeemaschine war durch einen Querschläger in tausend Fetzen zerprügelt und die angeregt im Zimmer umhertrillernde Kugel hatte zunächst drei Rippen des Zentral-Heizungskörpers geschlagen, um dann via Schreibstiftflamme — Kognakflasche — Paravent ihren Weg in ein Rezniceffsches Liebespaar zu finden, hinter dem sie in einem Mauerschloß verschwand.

— Die kleine, kleine Kugel — dachte ich — alle Abtattung! Ich überprüfte die Höhe des ergerichteten Schabens und lautete. Golt sei Dant war es ein Sonntag-Nachmittag und die Pension

wie ausgestorben. Aber es glückte so merk-würdig! — Oh — oh! Man hatte also tatsächlich — im Tum — die Heizung liebevoll wieder in Betrieb gesetzt und das angenehm warme Wasser lief in drei dicken Strahlen aus den geschlossenen Rippen. Obwohl mich fröstelte, drehte ich die Heizung ab, denn ich habe nicht gern nasse Füße. Und noch weniger mag ich unordentliche Zimmer. Verprügelte Kaffeeseh auf Tisch, Tapete und Stühlen — Eserden und Blechsehn überall! Und da ich außerdem die Pensionsrechnung seit mehreren Jahren schuldig geliehen war, packte ich den Bromning, auf den ich mich jetzt verlassen konnte, nebst dem Nützlichsten in einen Handtoffer und verließ diese unwirtliche Beaufung.

Es regnete immer noch. Aber in mir war ein gotteslästerlicher Trost aufgewacht —: ich fuhr einfach an den Ammersee, wo ich als einziger Gast wahrhaft fürzlich empfangen wurde, und besoff mich abends enorm.

Glaubt einer, diese kleine Geschichte fände dadurch ihren verführenden Abschluß, daß am nächsten Mittag heller Sonnenschein durch meine Fenster gesprungen wäre? Keineswegs! Das Wasser floß weiter — dünnflüßig — hoffnungslos — in Jersinn erregender Ausdauer — aus dem lüdenlos-grauen Gelsfell. Aber ich war ja auch nicht hierher gefahren, um freudig mein Leben zu genießen, sondern nur, um — ohne Strach und in Ruhe — zu sterben. Deshalb ruhte ich, pendelnd zwischen Traum und Wachen, fast gedankenlos bis zum Mittag und oh dann ohne innere Anteilnahme ein Stück währiges Kaffeeschiff mit einem in saurem Wasser schwimmenden Salat. Dann schlenderte ich durch die Straßen, blieb sinnend vor einem Eisenwaren-

geschäft stehen — ach, ich liebe Eisenwaren-geschäfte so sehr, weil da nur rationell-praktische Gegenstände ausgestellt sind! — und kaufte mir schließlich ein Paar schwere Schneider-Bügelstelen und eine Wolle Draht.

Da einige Häuser weiter ein Kaffeehaus lag, in dem ich vor zwei Jahren mal ein wirklich entzückendes junges Mädchen — auch an einem regenreicher Montag — überglücklich zum Rendez-vous erwartet hatte, frant ich dort noch einen Doppelkognak und begab mich mit Draht und Bügelstelen zum See. Kein Mensch weit und breit! Die Dullen des Randungsteges der Dampfer quiekten glücklichen unter meinen Füßen. Und vorn, wo ich früher — ohne Fische ernstlich zu gefährden — so gern stundenlang geangelt hatte, setzte ich mich neben einem der schweren Stühlstelen einfach ins Rasse und wollte gerade die Bügelstelen auspacken, um sie mir mittels des Drahtes an die Füße zu binden — als ich eine Frau am Seeufer sah. Sie strebte offensichtlich auch dem Randungsteg zu — aber dann blieb sie wie erschreckt stehen, ging zurück, lehnte sich auf eine Bank und fuhr mit der Hand unter ihren Umhang, wo sie mir rätselhafteste Manipulationen vornahm.

Ich wartete still hinter dem Fesler verborgen. — Ist es nicht eigentlich göttliche Gerechtigkeit — dachte ich, um mir die Zeit zu vertreiben — daß ich nun — mit Bügelstelen beschwert auf dem Seegrund stehend — den Fischen zur Nahrung dienen werde, die ich früher mit tüchtig vorgehaltenen Köder aus dem ihnen eigenen Element herbeizubolen gedachte, damit sie mir zur Nahrung dienten —?

Aber mein Denken wurde durch das glisssende Quieren der Holzbohlen unterbrochen —: die Frau hatte sich mit jähem Rud erhoben und kam näher. Und kurz ehe sie mich entdecken konnte, hielt sie inne — ich sah, sie weinte — und schälte aus ihrem Umhang einen jungen, gelb-wolligen Hund, dem sie mit einer Schnur einen dicken Stein aus Halsband gebunden hatte.

„Halt!“ schrie ich — und machte dabei eine so schnelle Bewegung, daß der Draht und das eine Bügelstelen ins Wasser plumpfte —: Was wollen Sie da tun?“

Die Frau erschrak: „Was ich tun will? Sie sehen es doch: unsern „Bello“ erlösen! Wer nimmt heute einen jungen Hund auch nur geschenkt? Morgen müßte ich ihn zur Steuer ammelden — und der zweite kostet fünfzig Mark! Mein Mann ist Schneider — Ernte und Fremden-sölden ist doregenet — wer läßt sich da etwas machen? Mein Mann schlägt mich tot, müßte er fünfzig Mark für das kleine Biß bezahlen —: also erlöse ich!“ Und zum Hunde gewandt: „Nicht wahr, Bellochen, das verstehtst du? Oder wollen

Zeichnung von R. v. Hoerschelmann



Courtoisie.

„Gestatten Sie, daß ich Sie darauf aufmerksam mache; Ihre Kleidung ist nicht ganz in Ordnung.“



Sie ihn etwa haben —?“ wandte sie sich verzweifelt-höhnisch und doch wie in auflodernder Hoffnung an mich.  
Das kleine, täppische Tier sah mich mit dummmüden Augen neugierig an —

„Bello!“ sagt ich — und das Vieh kam, den Stein nachschleifend, zu mir. „Out, ich nehme ihn!“

Inzwischen hatte Bello das halbgeöffnete Palet beschuppert und mit der Pfote das zweite Bügeleisen freigelegt.

„Sagten Sie nicht, Ihr Mann sei Schneider?“ fragte ich verwirrt. „Ich habe mir da gerade ein Bügeleisen gekauft, um — um mir selbst meine Hosen aufzubügeln —“ (Gott sei Dank, daß es nur noch eines war —). „Aber Sie haben recht, man muß den ortsanfässigen Handwerkern zu verdienen geben! Wollen wir Hund gegen Bügeleisen tauschen?“

Die Frau sah mich topfschüttelnd an. Sie überlegte scheinbar, ob es nicht doch besser sei, den Hund zu erkaufen, als ihn einem halben oder ganzen Narren zu geben. Aber dann rang sie sich zu dem Erkenntnis durch, daß es auch für einen jungen Hund besser sei, unter der Obhut eines Narren zu leben, als gar nicht. Und ging.

— Da sah ich nun —: eines der lebensentziehenden Bügeleisen im Wasser, das andere bei der Schneiderrfrau — und statt dessen untrabette mich dieses zärtlich-warme, junge Hundchen —!

Und der Himmel war grau wie ein räudiges Gletsch, und es regnete — regnete — regnete —

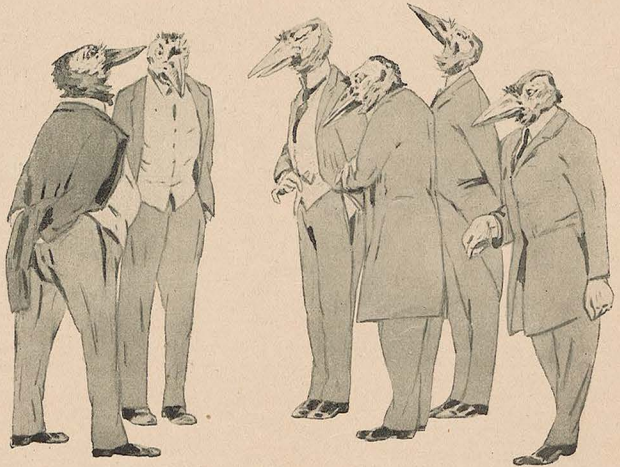
## Liebe Jugend!

In einer süddeutschen Kreisstadt ist eine Gewerbeausstellung. Ein Herrgottschmied hat auch ausgestellt. Sein Stand übte auf die Jugend eine solche Anziehungskraft aus, daß der Arme in seiner Angst ausruft: „Kinner geht weg vom Stand, wie der Wind ist so e Herrgettle beim Deisel“.

### Ein indischer Missionar,

der aus den furchtbaren Hungersdritten des englischen Kaiserreiches kam, hielt vor einigen Jahren vor der inzwischen verstorbenen Königin Victoria und dem Prinzen von Wales (nachmals Eduard VII.) einen Vortrag. In den grellsten Farben malte er das Unglück und Elend der Hungersenden. Alle Zuhörer waren tief ergriffen, selbst der in Modestaden stets tonangebende Prinz von Wales war gerührt und äußerte nach dem Vortrag zu den Umstehenden: „Das Elend in Indien muß ganz schrecklich sein, der Missionar scheint nicht einmal einen Hosenträger zu besitzen, wenigstens war das eine Hosenbein viel länger als das andere!“

— R —



Das Konfiliium

## Fremdensaison 1926

Zur Sinfist führt demnachst die Ueberfchwemmung. Aus Angst davor und fesslicher Beklemmung Verläßt das Volk den niedrigen Bezirk Und wandert vorfichtshalber ins Gebirg.

Aus diesem Grunde wimmelt's dort von Fremden In kurzer Weichs und in gekehrten Henden. — Ich ziehe diese Tracht den andern vor: Das Wasser schießt so schon durch's Hosenrohr!

Der Preuße zeigt sein Kniederboders-Monstrum. Der Sachse schleppt sein ehliches Gesponst rum. Und eifert mit dem Schwaben um die Welt, Wer wohl im Reich die — schönste Sprache häüt!

Im Hochgebirge herrscht ein wüstes Treiben: Man fciert Dragen im — Kegelstehen! Sofern man nicht im Bette liegt, durchnäßt Und seine letzte Hobe trocken läßt!

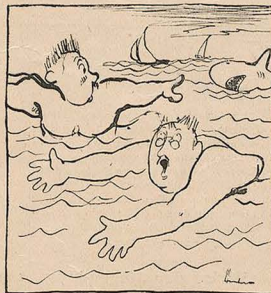
Doch, da die Wasser schon am Bergfuß lufchen, So kommt vielleicht das Hochgebirg ins Rutschen. — Drum fordern, voll im Rechte, Mann und Frau, Daß man zur Vorfrist eine Arche bau!

Von unsern vierundzwanzig Reichsparteien Soll je ein Paar sich in den Kassen reihen, Dazu das Viehzeug, wie es paarweise! laut, Damit das Deutsche Reich nicht jäh erlaucht!

Beda Hsien.

## Redensarten V

Zeichnung von Fr. Heubner



„Dessas, a Haijisch — da heißt's — sich aus dem Staube machen.“



„D fein, — da woll'n ma mal aus dem „Bollen“ schöppen.“



Der neue Mann.

Wir brauchen die Hoffnung noch nicht finken zu lassen, uns wächst eine neue Jugend heran. Deutschland hat wieder einen Reford gebrochen. Die Franzosen haben ihn im Jahre 1919 in Paris mit 126 Stunden aufgeschliffen. Das ist wirtschaftlich sehr viel. Jetzt hat sie ein Deutscher um vier Stunden geschlagen, man bedenke, gleich um vier Stunden. Der Sieger heißt Fernando und ist aus Berlin. Worin wir den Reford gebrochen haben? Aber natürlich im Dauerlangen. Unser Fernando tanzte ununterbrochen 130 Stunden im Berliner Luna-park. Es ist ein schöner Erfolg, wir beglückwünschen uns.

Sommerfrische.

Im Juli pflegt es bei uns zu regnen, manchmal ist das Wetter etwas unzuverlässig, und dann scheint die Sonne. Es hat sich noch nicht gehörig herumgesprochen, daß der Juli unsere Regenzeit ist, die meisten Menschen glauben, im Juli sei das Wetter schön. Wer diese Hypothese aufgestellt hat, steht nicht fest. In dieser Zeit geht man in die Sommerfrische, wobei der Ton auf dem zweiten Hälfte des Wortes liegt. Es ist überall billig, wie man aus den Reiseblättern der Zeitungen erleben kann. Für billig sagt man in gewissen Fällen preiswert. Die Landbewohner mit denen man zuammentrifft, beziehen man als bieder. Der größte Teil dieser Landbewohner besteht aus Hoteliers. Radio findet man häufiger als Wasserleitung, doch ist dies kein vollgültiger Ersatz. Den Landbewohnern sagt man, daß die Sauten gar stünden; was sie darauf antworten, läßt sich nicht feststellen. In der eine unverständliche Sprache reden. Sommerfrische ist sehr auf-trengend, da es in der Natur keine Fremdbahnen gibt, dafür desto mehr Fliegen. Kommen die schönen warmen Tage im August, fährt man wieder heim. Den guten Fremden erzählt man, man habe sich glänzend erholt, und es sei noch viel billiger gewesen. Peter Pius.

Coûte

Nur selten steigt des Ruhmes Kurve steiler, Als Deine, denn Du galst als großer Heiler, Da Deine Lehre viele unterries. Du sagtest, um der Welt das Leid zu rauben: Die Krankheit ist nur, wenn wir an sie glauben und warst ein „Hegel“ so in medicis.

Nun, ich gesteh's, Du heut den Menschlich stäubend: Bei mir war Dein Erfolg nur unbedeutend. Besprach ich meinen Bauch auch täglich schüchtl, Sah kam nicht weiter auf dem Weg zur Schanzheit! Und auch mein Dalles, die noch schlimme Krankheit, Auch diese, guter Emil, heilte nicht.

Doch will ich gerne Dir noch weiterdienen. Denn einen Vorzug vor den Medizinern hat Deine Heilmethode jederzeit; Sie tann zum wenigsten nicht Schaden stiften, Und sie empfiehlt sich auch (sonitär zu Giften), Wenn nicht durch Recht, so doch durch Billigkeit.

Du selbst entgingest dem Chirurgen-Messer, Und wirtlich: täglich, täglich, „ging's Dir besser“, Der Mitwelt Beifall stärkt! Dir Leib und Mut. Jetzt aber, Sieger Du in Himmels Höhe, Was braucht es noch, daß es Dir „besser“ geht. Jetzt geht's am besten Dir: Jetzt geht's Dir — gut!

R I . R I .



Armer Michel!  
„Und mit dem Kopf soll ich arbeiten!“

Vertagung

Was man nicht definieren kann,  
Das sieht man als ein Neutrum an!

Der Reichstag hat sich schwer geplatzt  
Und dann ergebnislos — vertagt.  
Denn, was man nicht — beschließen kann,  
Das sieht man als — erledigt an!

In Genf, wo man nach Sighen jagt,  
Hat man die Sighung auch — vertagt.  
Denn, was man nicht — diktieren kann,  
Das sieht man als — nicht eilig an!

Herr Barmat ist zwar längst verlatzt,  
Doch sein Prozeß wird noch — vertagt.  
Denn, was man nicht — vertuschen kann,  
Das sieht man möglichst — gar nicht an!

Was dem und jenem nicht beaght,  
Was faul und schwerig, wird — vertagt,  
Denn, was man heut' nicht — (schieben kann,  
B er schiebt man, fragt sich nur, bis wann?  
R I I .

Der eiserne Befehl, mit welchem der unter-gleichliche Duce das in seinen glänzenden Ur-anfängen Obchün von einer ehernen Wälfen gefängige Italien zu einer immer grandioziöseren Willhöft seines heroischen Selbstbewußtseins emporhob, hat kürzlich auch auf der erfolgreichen Arena des nationalökonomischen Wettstreites eine herrliche Bude getrieben, die in vorbildlicher Weise geeignet erscheint, die gottgewollte Stiefelreform der rumbedeckten Halbinsel mit strahlenden Luftschiffen zu überfliegen, von deren klaffenden Zinnen die nährnde Milch in im-potanten Kostaden unter das tapferere Volk strömt, während in ihren kristallklaren Marmorbrunnen der süßeste Sonig schäumt.

Die italienischen Autos sollen vom Herbst ab ausschließlich mit einem Alkoholgemisch getrieben werden, wozu die nichtverbrauchte diesjährige Weinproduktion Verwendung zu finden hat!

Trotz seiner durch freien Wahnsinn verwunden edlen Kömerne noch der große Mussolini die befriedende Lüste, mit der die schmerzende Eiterbeule barbarischer Benzininjehur ausgebrannt werden konnte, auf daß die sie-gewohnte Heimat nicht mehr weine! Im heimatischen Brantwein also wohnte diesmal der erhabene Sieg und damit zugleich die vornehmste Stütze der römischen Auto-tratie, d. h. der absoluten Herrschaft des Autos in römischen Reide! Aber die bewundernswerte Lästlosigkeit des genialen Weilers kennt keine rächtigen Grenzen. Schon legt Er die fruchtbarere Stirne in eine neue Gebärerlöden, und sobald Er es befohlen haben wird, werden die römischen Autos flaut mit italienischem Traubenpirtus mit apenninischem Apfelfinensäfte geheizt werden!

Und wir?? — Trüchte Heher predigen noch immer den Apfelfinensboggott! Welch' blöde Verblendung! Se mehr Apfelfinen in Italien bleiben, desto billiger fährt dort das Auto, desto mehr tann Mussolini fahren lassen, desto stärker besetzt sich seine Autokratie! Wer ihr also das Wasser abgraben will, der ändere seine bisherige unvernünftige Lebensweise und verzehre italienische Apfelfinen nicht nur gelegentlich auf der Straße, in Wartefläfen, Bagneroperen und sonst zum Zeitvertreib, sondern täglich als erstes und zweites Frühstück, als Mittag-, Besper- und Abendbrot und veresse nie einige Exemplare auf seinen Nachschiff zu legen! Erst durch solchen Volksmassentum wird das einzelne Stüd auch bei uns so wertlos, daß Apfelfinenläst als billiger Benzinersatz gelten kann und damit auch bei uns der längst erlebten Autokratie die Wege gebelnt sind!

Es steht uns dann nichts mehr als der dazu gehörige Mussolini!

I. A. S o w a s .

Uebermenschliches

Wer hemmt einer fliegenden Kugel Lauf Mit einer Hand oder zwelen? Wer hält den Niagara auf? Wer hindert den Krater am Spreien?

Du sei Menschenkraft zu matt? Und doch gibts solche Deputen: Die Somjterregierung in Moskau hat Ruth Fischer das Neben verboten.

R a r l e h n .

Bitte

verlangen Sie auf Ihren sommerlichen Fahrten in den Hotels, Pensionen und Gaststätten der Kurorte und Sommerfrischen immer wieder die Münchener „Jugend“ und geben Sie uns gern, die Adressen auf, wo Sie unsere Wochenschrift nicht finden. Wir danken dafür verbindlichst und werden uns jenen Freunden gegenüber, die uns die meisten derartigen Adressen nennen, durch Stützung eines schönen Buches erkenntlich zeigen.

Verlag der „Jugend“  
München, Herrnsstrasse 2-10





**Volles und schönes Haar**  
ist immer das Ergebnis einer  
sorgfältigen Pflege mit

**Javol**



*Javol mit Fett für normales, trockenes oder sprödes Haar. Javol ohne Fett für sehr fettiges Haar. Javol-Gold, goldfärbend, für dunkleres, besonders kräftiges Dunkel. Javol-Gold-Kopfschwamm, sehr ausgegibt, praktisch schäumend, gründlich reinigend. Javol ist in allen Fachgeschäften erhältlich. Osterkoll, Osterkoll Kolberg.*

**Glossen der Zeit**

In Cremona kamen fünf Löwen aus einer Menagerie, liefen durch die Stadt, befechtigten den Marktplatz, Hauptplatz, die Gasanstalt, ließen einen Reiter, mehrere Jünger, verflüchten ein Hochhaus zu bekommen und kehrten nach diesem Ausflug harmlos mit ihren Wärtern zum Käfig zurück. Es wird sich gar nicht um Löwen gehandelt haben. Es werden Engländer gewesen sein.

Dreißig italienische Generale und nochmal fünf Generalstäbe befinden sich seit Wochen an der Grenze des schweizerischen Tessin. Dies beunruhigt die Eidgenossen. Wie? Ist es ihnen unbekannt, daß die italienischen Generale durchwegs sehr erholungsbedürftig sind und gerne ein nördlicheres, alpines Klima aufsuchen? Natürlich können nicht alle 120 000 italienischen Generale ins Gebirge gehen, es müssen auch einige zu Hause bleiben, damit die kleine schweizerische Armee nicht ohne Haupt herumrennt. Aber die dreißig verbringer eben ihren Erholungsurlaub, der ihnen für die Schweizer Kurorte aus patriotischen Gründen verweigert wurde, an der Schweizer Grenze, um wenigstens herüberzusehen zu können! Das Alphabet zu hören, den Fahrregeln, die Söbeler und die herrlichen melodischen Laute des Schwingerbüchli! Ist das nicht reizend? Gibt es eine zartere und stillere Substanz als dieser dreißig Tüftler Tegegnburg an Grenzstaub des Tessin? ...

A. D. N.



Während alle andere schwitzen. Sieht man hier den dicken Fritzen Ausgerüstet mit dem „FON“. Lustig seine Wege gehen!

Nur echt mit eingepreister Schutzmarke „FON“  
Für jede witzige Reklame-Idee, die wir abdrucken, stellen wir dem Einsender einen Original FON.

ZUR KÖRPER UND SCHÖNHEITSPFLEGE.  
**Sanax Vibrotor, Penetrator, Vibrotik u. Sanolix**  
elektr. Massageapparate  
**Sicherheits Heißenissen** Radiolux und Radiostat D. & P. erdschlußfrei elektr. Hochfrequenzapparate  
**Sanotherm** Massagegerät  
**Vacuoragulator R.P.P.** Massagegerät  
Ultral erhalten!  
**FABRIK SANITAS BERLIN N. 24**

**Gehelmsisse des Schnellrechnens!**  
11. Aufl., 90 Taus. N. 140 durch jede Buchh. 65. v. Vert. Emil Dorn, Bielefeld  
Waltershäuser Str. 51, Postsch. Frankfurt a. M. 90312

**Gesunden Körper Starke Nerven Frischen Geist**

schafft Sanatogen durch seine Doppelwirkung als Körperkräftigungs- und Nervennährmittel. Über 24 000 vorliegende schriftliche Gutachten namhafter Ärzte empfehlen den Gebrauch von

**Sanatogen**

bei den verschiedensten Schwächezuständen.

Fordern Sie von der Firma Bauer & Cie., Berlin SW 48 kostenlos und unverbindlich für Sie die Broschüre „Wegweiser zu Gesundheit und Lebensfreude“ und die Sonderbroschüren über die Anwendung des „Sanatogen“ als Nahrung- und Kräftigungsmittel

für Kleinkinder für Kinder für Jungelnde für Magen- und Darmtrakte für Frauen

bei Bluthochdruck und Blutarmut bei Ernährungsstörungen ferner das Merkblatt für werdende Mütter u. Wöchnerinnen.

Packungen von 1,80 Mk. an in allen Apotheken und Drogerien.

**Aus Dankbarkeit**  
teile ich jedem gern kostenlos mit, wie ich durch Selbstbehandlung zu Hause von einem langj. disk. Leiden ohne Berührung o. g. Einspr. geheilt wurde.  
E. Schwienbarth, Kössing b. Nordstemmen.

**Massagen aller Art**  
für Ausländer, Lyonaise, Spart. Kraft Bäder mit Badestube, Schwelb., Ozone etc. Entfernungen von Hülmerang, u. Böttinger. S. Wastel, München, Schönfeldstraße 17/2, Tel. 26491.

**+ Geschlechts+**  
leiden, Syphilis, Gonorrhoe, Mannesdau, usw., auch in veraltet. Fall, ohne Spritzen, ohne Salbe, u. Quecksilberpräparate, ohne Berufsberatung durch Auserproben, ungesch. Timm's Rührercreme, Acrcel, Guttschil. Viele Anerkennungs-schreiben! Seit über 20 Jahren in allen Weltteilen mit best. Erfolge angewandt. Verli. Sie meinen Rätgeber zur Bekämpfung d. Leidens geg. Einsend. v. 70 Pfg. Porto direkt, Dr. P. Rauterich, vom Verl., Hannover. Odeonstr. 3  
1011 Bielefeld A. Kersch.

**Jahrbuch für Eisenbahnwesen 1925/26**

Herausgeber: Reichsb.-Dir.-Präsident z. D. Wulff, Berlin und Reichsbahndir. Dr. Zeidler, München  
Gr.-S. 548 Seiten Text mit 127 Abbildungen und 4 Tafeln. In Ganzleinen gebunden Mk. 20.

In Anpassung an die wirtschaftlichen Verhältnisse wird das Jahrbuch - bis auf Widerruf - auch gegen monatliche Teilzahlung geliefert.

Das Jahrbuch will auf wissenschaftlicher Grundlage zu den großen schwebenden Fragen des Eisenbahnwesens fortlauf. Stellung nehmen. Dem internationalen Charakter des Eisenbahnverkehrs ist dadurch Rechnung getragen, daß auch Verwaltungs-, Betriebs- und Verkehrsfragen fremder Bahnen Erörterung finden. Um an Vergleichen mit kontinentalen Bahnen anzuregen, wird das englische Eisenbahnwesen besonders berücksichtigt, das in vieler Hinsicht eine andere Entwicklung genommen hat. Daß die deutschen Bahnen im Mittelpunkt der Erörterung stehen, darf wohl als selbstverständlich gelten.

Das Inhaltsverzeichnis teilt sich in 5 Hauptabschnitte und 1 Anhang:  
I. Verwaltung, Finanzen - II. Bau - III. Betrieb u. Fahrplan  
IV. Verkehr - V. Fahrzeuge, Werkstätten, Beschaffungswesen.

**Richard Pflaum Druckerei- und Verlags-G. A. G., München**











## Habsburgs Vaterländer

In Ungarn läßt Erschafferin Sie verstanden: ihr Sohn Sie fülle nur Sie in die Ungarn und zur ungarischen Scholle, — und in Österreich fürstet man, die Silber Kaiser Karls seien von ungarischer Heimatliebe zur österreichischen Scholle erfüllt: Habsburg sei eben „international“.

Was ist denn Habsburgs Vaterland?  
Ist's Ungarland? Ist's Böhmerland?  
Ist's wo durch Wien die Donau zieht?  
Ist's wo die Zita taroliget?  
O nein! O nein! Und nein nochmal!  
Habsburg ist international.

Habsburg ist voll und ganz und wild  
Von tiefer Heimatliebe erfüllt  
Zu — ja, zu welcher Scholle gleich?  
Zu Ungarn? Tschechien? Österreich?  
— Es kommt drauf an, wer besser zahlt!  
Habsburg ist international!



**GEWÄCHSHÄUSER**  
BAUEN  
AUF GRUND 30JÄHRIGER  
PRAKTISCHER ERFAHRUNGEN

**HONTSCH & Co.**  
NIEDERSEDLITZ A 7

In Habsburgs Herz, da wurzelt seit  
Das Vaterland... Wien? — Budapest? —  
Slovaaken? — Regio? — Tirol? —  
Es kann auch Spanien sein? Jamohl!  
Wer joviel Wohl hat, hat die Qual...  
Habsburg ist international!!

Pud.

### Der tolle Brautigam.

„Möchtest du gern einen einäugigen Mann heiraten,  
Liesling?  
„Rein, warum?“  
„Dann laß mich einen Augenblick deinen Schirm  
tragen.“

### Gummi-

u. Hygiene-Artikel. Groß-Of.  
auf Bestellung d. gewinscht.  
Gegenst. mit Zweckangabe.  
(gegen 35 Pfd. auch 1 Brief).  
Hygiene, Weiden 18. Post. 02.



## ERHABEN

## ÜBER JEDE KRITIK

ist eine Frau, welche am Strande oder im Bade außer ihrer Charme eine weiße und glatte Haut besitzt ohne störende Härchen und Flaum. Um dies zu erreichen, kann man keinen Rasierapparat anwenden, welcher die Haut reizt, Pickel verursacht und schwarze Schimmer hinterläßt; oder die üblichen Depilatorien, die un bequem in der Anwendung sind und schlecht riechen und häufig Rötte der Haut verursachen.

Alle gepflegten Frauen verwenden daher heute **TAKY**: Diese parfümierte Creme kommt gebrauchsfertig aus der Tube und beseitigt in 5 Minuten, wo man sich gerade befindet, Härchen und Flaum. **TAKY** zerstört die Haare bis zu Wurzeln und macht die Haut we ß ohne jeden dunklen Schimmer. **TAKY** ist sparsam, riecht nicht und trocknet nicht aus. Machen Sie noch heute einen Versuch mit dem **TAKY**; wenn der Versuch Sie nicht befriedigt, erhalten Sie Ihr Geld zurück: Sie laufen also keinerlei Gefahr.

Vor schädlichen Nachahmungen wird gewarnt. Erhältlich zum Preise von Mk. 3.— in allen einschlägigen Geschäften. Generalvertriebung für Deutschland: A. Bornstein & Co, Berlin W 62, Kalkreuthstraße 4. Telephone: Steinplatz 65 55.—

Nur für Tuben mit der Aufschrift „A. Bornstein & Co.“ wird die Güte und Frische garantiert.

Mein Heilsystem für alle Leiden (auch Stotterern) ist das Beste. Auskunft gegen Marke, Leber-K., Buchholz, Hannover, Lavesstr. 107.

## Schlank oder dick?

Ihr Wille entscheidet! Es gibt Pflanzen, durch deren Genuß das überflüssige Fett verarbeitet und ausgezogen werden kann. Aus solchen Pflanzen ist Dr. Richters Frühlingskurinterier zusammengestellt. Machen Sie damit eine Kur! Sie werden davon schlank und elastisch, wie viele andere vor Ihnen. Dr. med. J. H. in L.: Ohne Diät sind 12 Pfd. weg. Dr. med. C. A. in B.: Meine Frau hat 50 Pfd. abgenommen. Prinzessin F. von S.: Der Tee wirkt prachtvoll auf die Gewichtsabnahme. Frau Rittmeister E. in P.: Fühle mich wie neugeboren. Alles unnütze Fett habe ich verloren. Paket Mk. 2.—, 6 Pakete (zur Kur erforderlich) Mk. 10.—. Wenn Sie schlanker werden wollen, besorgen Sie sofort mit der bequemen Kur und bestellen Sie noch heute!

INSTITUT HERMES, MÜNCHEN 85, Baderstraße 8.



Lesen Sie

## „Die Filmwoche“

Sie berichtet und urteilt über alle Ereignisse der Filmwelt, über neue Filme und deren Darsteller und wählt die kulturellen Interessen der Kinobesucher.

Preis 30 Pfennig! Überall erhältlich!

Erscheint jeden Mittwoch im Kapuzinerdruck gefolgt mit vielen Bildern.

Verlag:

**Filmschriften-Berlag**  
G. m. b. H., Berlin SW 11,  
Bernburgerstraße 13.

Widmung frei!

für einen Monat zu Probe können Sie die populäre illustrierte Wochenschrift i. Wissenschaft und Technik

„Die Umschau“ erhalten. Verlangen Sie Probeheft 5 mit Bedingungen kostenlos vom Verlag in Frankfurt a. Main  
Niddastraße 81/82

## Neues Wiener Journal

Das österreichische Weltblatt.

Wöchentlichste Tageszeitung Wiens.  
Hunderttausende Leser!

Einormer Erfolg der Inserate!

Druck und Verlag: P. P. P. P. & Co.  
Wien, I., Döbnerstr. 5

## Traungen in London

arrangiert seit 1910, G. Schönbach & Co.  
Bln., Neukölln, Berlinstr. 80/81, Auktionsl. 10 Mk.

in jede Hand ein Buch

**Bücher-Bund**

## Bubikopf

nur schön mit sauberer Haarlinie. Die 88 Blätter haben Nackenhaare, ebenso entstellende Arm- und Beinhaare. Darnon berrt in Nu wie weggehaucht durch „Expellator“. Kein nervensschädliches, um so stärkeren Nachwuchs und dunkle Schatten verursachendes Auswaschen. Aber nur Reichel's „Expellator“, nichts Falsches dafür nehmen. M. 150 u. M. 275. Wo nicht erhältlich, gegen Nachnahme durch Otto Reichel, Berlin 36 50. Eisenbahnstraße 4.

**Wird stark und jung Du wieder sein nimm Bubikopf täglich zweimal ein!**

Tesbo für Männer stellt die normale Tätigkeit der Sexualorgane wieder her. Originalflacon Mk. 5.—. Engel-Apothek Frankfurt a. M. 90

## Mannesschwäche

Impotenz, Körper- u. nervös. Erschöpfung verhilft das ablang bewährte Testokoll. Packung Mk. 4.—. Fordern Sie sofort interessante Broschüre mit zahlreich. Anerkennungen direkt in verschlossenem Brief. Preis 30 Pfg.

Dr. med. Schmidt, G. m. b. H., Berlin 111  
Katherowerstr. 73

## Verlanget überall Atkinson's Weltartikel!

Lavendel Water, Cold Cream, Bath Soap, Parfüms  
Chypre, White Rose, Californian Popy

J. & E. ATKINSON, LTD. LONDON



## Mein Lieblingsspruch

Von eme alde Frankforder

Ich siecht en Spruch in Schnawel,  
Den kiew ich immerzu.  
Ihn wann ich noch so zammel,  
Der Spruch gebt mer mei Ruh.  
Der Spruch, der hat merrs oegedhaa,  
Ich wend en allweil widder aa,  
Es dhut so oft halt baffe,  
Wann ich demert' gefasse:  
„Heer' uff! Se merte'si“

Dingst dhät e Dingling fräbe  
Als forchbar sieher held:  
„Es kann mer widerrettebe  
Kaa Weib uff dere Welt!  
Dö blond, ob schwarz, ob grad, ob krumm,  
Ich friech je als Doo-Schwaarum.  
In Helle wie im Dfemern!  
Ich dhät bloß freindlich silstern:  
„Heer' uff! Se merte'si“

Es dhät e Redner redde  
In 'rer Berfammlunge:  
So Leut wie ih n nor hätte  
Werr neetig, ahl un jung!

Es siecht des Paradies ebel  
Nor sei Partei, nor sei Parteil  
So hat 'r uns verproche:  
Ich haww en umerbroche:  
„Heer' uff! Se merte'si“

Madamche X. dhät flage  
Ihr Leib von A bis Z:  
„Mei Mann leiht mer in Mape!  
Der Mann versteht mich net!  
Von Sinn for's Höchste gar too Spur!  
Ich bin e kompliziert Natur!  
Gell, Sie verlehnen mei Sehne?“  
Da stand ich uff mit Steehne:  
„Heer' uff! Se merte'si“

E Mine lang meer freehlich  
Die abte Melodie:  
„Mir schrieb der Hfen selig:  
Kaa Mensch spielt mich wie Cie!  
Der Hauptmann hat zu merr gefacht:  
Genau so haww ich merrs gedacht!“  
Ich sprach: „Dhät Goedbee lene,  
Er dhät sei Stimm erhewe:  
„Heer' uff! Se merte'si“

Karl Ettlinger

## Auß meinem Notizbuch

Von Karlchen.

Frau Meier war zu dick, entschieden zu dick. Drum  
menndiedte sie. Morgens zum Frühstück: Schoko-  
lade, fünf Semmel und menndiedten. Um elf Uhr:  
Zwei Eier, ein Butterbrot und menndiedten. Um  
ein Uhr vier Gänge Mitostessen und menndiedten.  
Um fünf Uhr: Zwei Tassen Tee, zwei kilo Süßig-  
keiten und menndiedten. Um acht Uhr: Suppe,  
Fleischspeje, Nachtsich und menndiedten.

„Ich weiß nicht, was das ist,“ jagte sie zu ihrem  
Mann, „ich menndiedte fünfmal am Tage und  
werde immer forpulerter!“  
„Na isch,“ erwiderte der gemütsroche Gemah,  
„dann steh halt das Menndiedten auf und probier's  
mal mit dem Menschen d u n n e n!“

Wenn sich zwei deutsche Jazzband-Dirigenten auf  
der Straße begegnen, begrüßen sie sich jezt mit dem  
Zuruf: „Abhiemans Heil!“

Ich begreife nicht, daß das deutsche Volk sich nicht  
mit dem Erzfalter abfinden kann, nachdem es sich  
doch so lange Jahre mit ihm abfinden mußte.

Ein Vorschlag zur Verzönerung der Schullerfen:  
Man pensioniere jeden Lehrer, der nachher das Auf-  
kathema gibt „Was ich in den Ferien erlebte“.

# CREME MOUSON

Creme Mouson-Hautpflege ist die einfachste, wirksamste und vollkommenste Methode, eine flare, ebenmäßige Haut zu erzielen und dauernd zu erhalten. Sie besteht in dem täglichen Gebrauch der milden, anregenden Creme Mouson-Seife und in allmorgendlichen und abendlichen Einreibungen mit Creme Mouson. Die schnelle und gründliche Wirkung der Creme Mouson bei rauher, aufgesprungener Haut zeigt sich bereits nach wenigen Stunden.

# CREME MOUSON-SEIFE



## Wasserkraft-Jahrbuch 1924

Herausgeber: Professor K. Dantscher und Ing. C. Reindl.  
Groß 8°. 612 Seiten Text mit 279 sehr interessanten  
Abbildungen im Text und 13 Tafeln.

In Ganzleinen gebunden Mk. 24.-

in Anpassung an die wirtschaftlichen Zeitverhältnisse wird das Jahrbuch  
— bis auf Widerruf! — auch gegen monatliche Teilzahlung geliefert.

Auszug aus dem Inhalt: Entwicklung und Stand der  
Wasserkraftnutzung — Der Ausbau der Wasserkräfte —  
Wasserkraftmaschinen — Verwertung der Wasserkräfte —  
Statistik des Jahres.

Das Wasserkraft-Jahrbuch ist eine Übersicht über den Stand und  
die Fortschritte in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht auf  
dem Gesamtgebiete der Wasserkraftnutzung in Europa.

Richard Pflaum Druckerei- und Verlags-A.G., München

## Grund- u. Hausbesitzer Kapitalisten, Makler

sind ständige Leser der

### Bayer. Immobilien-Zeitung

der reichhaltige Textteil,  
sowie der umfangreiche  
Anzeigen-Anhang sind

### auch für Sie wertvoll

Auf Wunsch erhalten Sie  
Probe-Nummern  
ohne Kosten ins Haus

BAYER. IMMOBILIEN-ZEITUNG  
BAADERSTRASSE 1a / TELEPHON 25784/28784





**Intimes**

„Natürlich, nur wir Weiber sind neugierig! Wenn die Männer „Definition der Archiva“ schreiben, ist das keine Neugierde und dabei sollten sie froh sein, daß sie nicht alles wissen!“

Spree hin; ein dritter bringt einen Strich aus Präsidium mit, und ein vierter versucht gar, sich in den bereitstehenden Dienstfädel eines Beamten zu fügen.

Die Polizei ist aber jetzt auf einen rettenden Gedanken gekommen; sie wird alle Selbstmörder, die sich bei ihr melden, in Schutzhaft nehmen und danach nötigenfalls dem Wohlfahrtsamt zuweisen.

Wohlfahrtsamt — das ist eine Radikalfur

**Ein überfüllter Beruf**

Vor kurzen erschien auf dem Berliner Polizeipräsidium ein junger Mann, gab einen Brief ab, in dem er ankündigte, er werde sich das Leben nehmen, weil er von Einbrechern um sein Hab und Gut gebracht worden wäre, und verschwand gleich darauf. Es gelang den Beamten trotzdem, ihn an der Ausführung des Selbstmordes zu verhindern. Als der Bericht über den Fall durch die Presse gegangen war, fanden sich Wohlthäter, die dem Selbstmordtendenzen zu einer Exekution verhalfen.

Seitdem gibt es einen überfüllten Beruf in Berlin: Selbstmörder. Sie tauchen an allen Ecken und Enden auf. Sie machen wie die Bißge aus der Erde, so schnell, daß die Polizei kaum noch schnell genug aufpassen kann. Während ein junges Mädchen anständig, sie werde sich von der Kuppel des Doms herabstürzen, weist ein anderer auf seinen Sprung in die

**ALLE PHOTOFREUNDE  
BETEILIGEN SICH AM**



**1926**

**PHOTO-WETTBEWERB**

GENAUE BEDINGUNGEN IN DEN „AGFA-PHOTOBLÄTTER“ ERHÄLTICH IN JEDER PHOTOHANDLUNG PROBEHEFT KOSTENLOS VOM VERLAG

BARPREISE IM BETRAGE VON

**55.000.— RM.**

**AGFA \* BERLIN SO 36**

**J. EIBL • München**  
Lindwurmstraße 84  
Fersproch 735 77

**Priv. Kraftfahr-Kurse**

Gründliche Ausbildung von Kraftwagenführern auf allen Klassen! Prospekt kostenlos!

**Künstlerische PHOTOS.** Elegante Ausföhrung, interessant! Serien zu M. 5.—, M. 5.— u. M. 10.—. Vereinstanzung od. Nachnahme. Mack, Abt. 51, Berlin SW 29. Willibald-Alexster, 31

**Wienerinnen. Heiende Nihilphos.**  
aufw. Vuernals Otto Schmid, Wien XII/87, Postfach 15.

**Aufflärende Broschüre**

Über Saphitis, Garmüderleben und Stammesgeschichte. Aber erhellende und dauernde Stellung ohne Wandstüber und Eisenerzen, ohne gefährliche Maderkrankheiten und ohne Zersöhrung eines neuen, glühend bröudichten, giftigen Sylleriesystems. **ES** Diese begehrteste Neuerscheinung über durchgreifende Ergebnisse, um andere Stufen lehrreich verarbeitbar. Broschüre mit Hirtel und Quatzen publizierter ägypt. Quatzen. 116 Seiten 30. 1.—. Preis und Nachn. erga in verschloß. Umfang durch **Regia-Verlag, Caffel 246**

**Die Prostitution**  
von Dr. J. Bloch und Dr. G. Loewenstein Bd. 1: 872 S., Alertum-Naturvok. Bd. 2: 728 S., Mittelalter-Renaissance. Bilder eindrucksvoll. Ars, insbesond. farbige Schilferungen des Kurisanenwese. (Jed. Band einzeln käuflich. Mk. 12.—, gebd. Mk. 15.—.)  
Verl. Louis Marcus, Berlin W. 15 a

**Unerlöschtes Blut bringt den Tod!**  
Eine Kur mit **Cirkulin** reinigt das Blut, fördert die Verdauung, kräftigt die Nerven. Bei allen inneren Leiden von hervorragender Wirkung. Zahlr. Anerkennungen. Nur echt von dem Thüringer Kräutler aus **A. Holland SUHL**. Thüringer Wald

Paket 1 M., Kur 12 Pakete 10 M., Broschüre 55 gratic.

**Lebensberatung**  
nach D. Handschrift- und Charakterbeurteilung. Erfolge siehe Frei-Prospekt! Psychographologie **P. P. Liebe, München 12**

**Alle Männer**  
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. ägl. an dem Schwanden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls verstanden, die heilvolle u. aufklärerische Schrift eines Nervenzers über Ursachen, Folgen u. Aussich auf Heilung! Nervenschwäche zu lesen. Illust. neu bearbeit. Zu bez. Mk. 2.—. Briefmk. v. Verlag **Entspannung, Genf 66 (Schweiz)**

**Aktbilder!**  
von austerlisse Suleta Man verlegene Mustersammlung **Hamburg 36**, Postschließfach 509. J

**Ideale Nacktheit**

Band 1-V 146 Aktuaufnahmen aus M. 11.—, Band VI-VIII je 20 loose Aktuaufnahmen l. eleg. Mapper. Jede Mappe M. 3.50. Sonderkataloge mit über 500 Aktbildern M. 2.50. Aktkunschkart. 12 Stück 3.—, 24 Stück 5.— M.  
Verwand Hellas Berlin Tempelhof 137.

**Browning**  
Kal. 7,65 und 6,85 Mk. 17.—  
Schraubschneidung Mk. 60.— Jagdwaffen. **Polle-apparate** alle Stationen lieferbar. Mk. 35.— (Bankendorf) Herlin-Friedland J.

**Schrittstellern**  
bietet bekannte Verlagbuchhandlung Gelegen. z. Veröffentl. ihr. Arbeiten im Buchform. Anfrage unt. „H. 17“ a. **HA-Rausenstijn & Dugler, H.-B., Leipzig**

**Hygiene des Geschlechtslebens**  
von Prof. Dr. M. v. Gruber, 315. Tausend. Mit 4 farbige. Tafeln. Preis 2,80 Goldm. Inhalt: Befruchtung, Geschlechtsorz., Geschlechtstrieb, Folg. d. geschlechtl. Unmäßigkeit, Geschlechtsversch., künstl. Verhinderung, d. Befruchtung, Verirrungen d. Geschlechtsstr., Vererbtliche Krankh. u. ihre Verhütung. R. Oschmann. Konstanz Nr. 122.

**Gummi-**  
waren, hygienische Artikel. Preisl. 3 gratic. „Medicus“ Berlin N 54, Veteranenstr. 25.

**Wissenschaftl. Graphologie.**  
Charakter, Fähigkeiten, Krankheiten u. s. w. **Vitasec-Verlag, München** Steinstr. 5/1 Tel. 43988 Ad Mobe.

**Nierenleidende Zuckerkranker**  
erhalten Kostenl. belebende Schriften durch **Dr. Jul. Schöcher** Sarnen a.

**Sudhe** Seltenverkaufter, 20 Huster. Mk. 2,40 frei Nachnahme.  
**P. Hoffner, Breslau** Sv 176.

**Trink Dinston Wein!**



# REISE-UND-BÄDERANZEIGER

Oberbayern, Harz, Erzgebirge, Thüringen, Riesengebirge Seebäder, Osterreich, Tschechoslowakei, Schweiz, Italien

## SEEBÄDER

**Arendsee, Mecklenburg**  
Strand-Hotel. Vornehm u. ruhigen. Am Strand u. Wald.

### Bansin

Kurhaus. Führend. erstkl. Verpflegung. An der Promenade.

Pension Fr. H. Kell. Am Strand u. Wald.

### Binz, Rügen

Esplanade u. Colmsee-Hotel. Pension ab 7 Mark.

**Obstadek Boltenhagen**  
Direkt an der See und Tammenwald gelegen. Pension W. Westphal. Modern eingerichtet. Hotel und Pension Ramm. Mitten im Walde. Hotel und Pension Trilck. Modernes Haus. Roloffs Kur-Hotel. Neu renoviert. Hotel und Pension Chr. Oualmann. Neu renoviert.

### Borkum

Bahnhof-Hotel. Sommer und Winter geöffnet. Zentralheizung.

### Brunshaupten

„Das Familienbad der Ostsee“. Herrliche Waldungen. Prospekt für die Badeverwaltung.

Hotel Chr. Krebs. Feinbürgerl. Auto-garage.

Strand-Hotel. Gut und preiswert. Am Strand.

Strand-Kasino. Vornehm. am Strand.

Hotel Rheinland. Altkonkurrenz am Wald u. See.

Hotel Rutsch. Direkt am Strand. mäßige Preise.

### Göhren, Rügen

Kurhotel Borgensee. Pension ab 6 Mark. Nachsaison ab 4,50 Mark.

Central-Hotel. Schöne Aussicht, gute Küche.

### Graal, Mecklenburg

Haus Graal, bestmögliche. Nachsaison Ermäßigung.

### Heiligendamm

„Die Perle der Ostsee“. Modernster Komfort, mäßige Preise.

### Heringsdorf

Sol- und Seebad. Klimatischer Luft-, See- und Waldkurort. Drei Stunden von Berlin.

Kurhotel „Quisiana“, 85 Zimmer. Moderner Komfort.

Atlant. Unbedeut. erstkl. mit jedem Komf. 400 Betten.

Hotel Bellevue, am Strand, günstige Preise.

Strand-Hotel. Ersten Ranges. direkt am Meer.

### Kolberg

Höchste Beschützerl. weil niedrige Preise.

### Misdroy

Breiter Badestrand, waldige Höhen. Ueberaussehend schön.

Ostsee-Hotel. Vorzüglich. Am Wald. Seeblick.

### Norderney

Das Nordsee-Paradies.

### Sellin, Rügen

„Die Perle der Insel“. Prospekt durch die Badeverwaltung.

Kurhaus. Aller Komfort.

### Swinemünde

See- und Solbad. Das deutsche Weltbad an der Ostsee.

Hotel Atlantic u. Wilhelm. Zimmer mit Pension ab 8 Mark.

Hotel u. Pension St. Hubertus. Fließend. Wasser. Jahresbetrieb.

Hotel Splendid, mit Piccadilly-Palais. Zimmer in Pens. ab 8 Mark.

### Travemünde

Das beliebte Seebad. Vorzügliche Bade-einrichtungen. Beste Wohnverhältnisse. Kurkonzerte. Sport.

### Warnemünde

Hotel und Pension Hüner. Modern. schönste Lage.

Park-Hotel. Feinbürgerl. am Kurpark.

Hotel Pavillon. Vornehmes Pensionshaus. direkt am Meer.

Stralendorfs-Hotel, am Strand, Zentral-  
heizung.

## Zinnowitz

Deutsches Ostseebad. Waldreicher, klim. Kurort. Näh. durch die Bäderverwaltung.  
Kurhaus Preußenhot. I. Ranges am Strand.

## ÖSTERREICH

### Bad Gastein

Hotel Straubinger und Austria 200 Zimmer. Thermalbäder. Fließend. Wasser.

Grand-Hotel „Gastelner Hof“. I. Ranges. Thermalbäder. Café.

Kurhaus Villa Regina. Thermalbäder. Fließendes Wasser.

Kurhaus-Café „Spitzfelder“. Am Wasser.

Hotel Savoy. Ganzjährig. Zentralheizung. Fließendes Wasser.

### Innsbruck

Hotel „Goldene Sonne“. Jeder Komfort. Hotel Europa. Modernes Hotel.

## TSCHECOSLOWAKEI

### Franszabod

Das erste Moorbad der Welt. Franzosen- und Herz-Heilbad. Glaubensquelle.

Hotel Königsvilla. 120 Zimmer, mod. Komfort.

Savoyhotel St. Leizp. Pension von 50 Kr. Spielis Hotel Atamits. Erstklassig. Ritzel.

### Karlsbad

Hotel Kurort. Central Hotel Pupp. Zentrale des Kurlebens. Central Hotel Loib. Jeder Komfort.

### Marienthal

Hotel Feerländer. Ersten Ranges. Hotel Esplanade. Mod. Komfort. Autoverkehr.

Hotel Leizp. An Brunnen und Kurpromenade.

Hotel Klüner. Erstklass. Haus.

Hotel Weimar. Bes. J. Hammerschmidt.

Hotel Rauscher. Bekannt, vorzüglich. Etablissement Bellevue. Bestbekanntes Café.

Hotel Wagner. Bestens best. Hotel Schloß Miranice. Vornehme Pension.

Kurhaus Altmitte. Fließendes Wasser. Bäder.

### Teplitz-Schönan, C. S. R.

Clary'sche „Herrenhaus - Firstenbäder“. Bade-Hotels I. Ranges.

## SCHWEIZ

### Arosa

Schweiz. Graubünden. 1600 m ü. d. Meer. Sanatorium Arosa. Heilanstalt für Lungenerkrankten.

Sanatorium Villa Dr. Herwig. Für Leichterlungenkranke.

Sporthotel Valsana. Sportanlagen. Bar. Orchester.

Kurhaus Raetia. Sanatorium. Fließendes Wasser. Appartements mit Bad.

Hotel des Alpes. Altkonkurrenz Familienhaus.

Hotel Alexandra. Vornehmes Familienhotel.

Grand Hotel Arosa. Sanatorium für Mittelstand.

Hotels Arosa-Kulm und Waldhaus Arosa. Fließendes Wasser. Bäder.

Hotel Bellevue. Bestmögliche. Ideale Lage.

Kurhaus Surley. Idealer Aufenthalt.

### Basel

Grand Hotel und Hotel Euler. Familienhotel. Fließendes Wasser.

Hotel Kraft am Rhein. Moderner Komfort.

### Brunnen

Hotel und Pension Hirschen. Das ganze Jahr geöffnet.

### Davos

1560 bis 1800 m ü. d. Meer. Klimatischer Kurort. Sanatorium, Sportplatz.

Park-Sanatorium. Eigener Wald.

Hotel Kurhaus Davos. Reduzierte Sommer- u. Herbstpreise.

Sanatorium Schatzalp-Davos für Lungenerkrankte. Moderner Komfort.

Neues Sanatorium. Für Tuberkulose.

Sans-Souci. Fließendes Wasser. Südzimmer.

Pension Forlane. Für Erholungsbedürftige.

Pension Villa Viola. Sorgfältig. Verpflegung. Pension Ruhelosen. Gute Verpflegung.

Pension Villa Colina. Privatbalkone Zentralheizung

### Engelberg (Zentralschweiz)

Geschichte Ruge. Kurortestrich. Tennis. Golf.

Hotel Reixdörfer-Feldwirth. Semikiste Lage. „Hotel Hess.“ 150 Betten. Moderner Komfort

### Lausanne-Ouchy

Lein-Rivage-Palace Hotel. Park am See. Lausanne-Palace-Beau-Site. Das ganze Jahr geöffnet. 250 Betten.

### Lugano

Das Sonnenland. Cademario Kurhaus. Nach Lahmann. Jahresbetrieb.

Sanatorium Monte Brá. (System Dr. Lahmann.) Jahresbetrieb.

Grand Hotel Splendide. Am See. Das ganze Jahr offen.

Hotel Central und Post. Passantenhäus.

Hotel Bellevue au Lac. Warm- und Kaltwasser.

Hotel St. Gotthard-Terminus. Fließendes Wasser.

Hotel Féderal. Fließendes Wasser. Bäder.

Hotel Bristol. 120 Betten. Fließendes Wasser.

Continental-Hotel. Erhöhte Lage. Freie Rendsicht.

Hotel Gerber. Ruhige Lage. Garten. 50 Betten.

Hotel Meister. Ruhige Lage. Fließendes Wasser.

Adler-Hotel und Erika-Schweizerhof. Fließendes Wasser.

Hotel Esplanade-Ceresio. Schöne Lage.

Grand Hotel Metropole. Haus I. Ranges.

Hotel Pension Müller. Moderner Komfort.

Hotel du Lac Seehof. Direkt am See.

Hotel Walter. Am See. Komfortabel.

Hotel Washington. Ruhige Lage.

### Luzern

Hotel St. Gotthard-Terminus. Privatbad. fließendes Wasser

### Montreux

Genfer See.

Hotel Beau Sejour. Mit modernem Komfort.

Hotel de Lausanne. Modernes Haus. Fließendes Wasser.

Hotel Bristol. Mit modernem Komfort.

Institution des Essarts. Pensionat für junge Mädchen. Komfortabel.

### St. Moritz

Hotel Stefanie.

Hotel Caspar Badrutt. Vornehmes Haus.

Hotel Bellevue au Lac.

Hotel Bellevère. Fließendes Wasser.

Hotel Chateau.

### Pontresina

Grand Hotel Rose. Erstklassiges Familienhotel.

Hotel Schweizerhof. Sommer- und Winterbetrieb.

Hotel Langquard. Erstklassiges Haus. Pension.

Rosatch Hotel. Modern eingerichtetes Haus.

### Tarasp und Vulpera

Engadin. das bedeutendste Bad der Schweiz. 10. Mai bis 20. September. Mineralquellen. Höhlenluft und Sonne.

## ITALIEN

### Abbazia

Hotel Quisiana. Hotel Eden. Moderner Komfort.

Palast-Hotel. Feinste Wiener. Küche.

Hotel August. Wiener Küche.

Pension Lederer. gutbürgerliche Pension am Kurpark.

Kuranstalten Dr. Lakatos: Neues Kurhaus. Villa Jeunette. Modernst eingerichtet.

Pension Maria Zawojki. Herrliche Zimmer.

Hotel Continental e Marino. Aller Komfort.

### Abbazia-Laureana

Hotel Regina. Hotel Quamero. Grand Hotel. Häuser allerersten Ranges.

Pension Terminus. Vornehm. Küche. Iritic. Neu eingerichtet. Fließendes Wasser.

Pension Regina. Haus ersten Ranges. Pension „Beaugard“ Direkt am Strand.

### Bozen

Hotel Schlgarfer. Moderner Komfort.

### Canazei

1470 m am Fuße der Marmolata. Hotel Canazei. 110 Betten. Ideale Pension.

### Dobbiaco Toblach

Hotel Europa. Herrliche. staubfreie Lage.

### Gardone Riviera

Grand Hotel Fasano. Im eigenen Park. Privat-Strand und Bad.

Hotel Bellevue. Mit allem Komfort.

### Gries bei Bozen

Hotel Badl. Eigenenwässer. Fließendes Wasser.

Hotel und Pension Austria. Moderner Komfort.

Pension Austria. Herrliche Lage.

Hotel Austria. I. Ranges. Moderner Komfort.

Sanatorium Grieserhof. Jahresbetrieb.

### Karereze

1670 m am Fuße des Rosengarten. Karereze-Hotel. 460 Betten. Privatbad.

Hotel Latemar. Moderner Komfort.

### Malcesine

Hotel Italia. Bäder. Fließendes Wasser.

Grand Hotel Malcesine. Ruhige Lage.

### Mendel bei Bozen

Hotel Katterhof. 1400 m ü d Meer

Südalpiner Trauben- u. Luftkurort. Sonizza Klina. Moderne Kurmittel. Jeder Komfort.

Hotel Pension Aders. Mit großem Park.

Bavaria-Hotel. Im großen Palmengarten. Fließendes Wasser.

Hotel Ritz und Pension. Fließendes Wasser.

Hotel Bellaria. Ritzell. aller Komfort.

Pension Hampl. Altrenommirt.

Gilmbol. Zentralheizung. Fließend. Wasser.

Pension Tschoner. Im eigenen Park.

Hotel Regina. Fließendes Wasser.

Hotel und Pension Windsor. I. Ranges.

Schloß Labers. Schloßhotel am Wald.

Sanatorium Marlsberum. Moderne Heilbelle. Großer Park.

Sanatorium Hungaria. Für Tuberkulose. Therapie.

Hotel Finstermünz. Vornehmes Familienhaus.

### Nervi bei Genua

Hotel Pension Bonera. Deutsches Haus. Herrliche Lage

### Riva

Die Perle der Gardasees. Ausflugs-Zentrum auf See und Gebirge.

Hotel Bellevue. Moderner Komfort.

Hainz's Hotel Seevilla. Herrlicher Park am See.

Hotel Central. Mit und ohne Pension.

Grand Hotel Riva. Fließendes Wasser.

Hotel Bolzogne. Post-Hotel. Zentralheizung.

Lido-Palace-Hotel. Mit allem Komfort.

J. Witzmann. See- und Park-Hotel. Herrlicher Park. Ruder- und Seesport. Seebadestadt.

### Santa Margherita (Rapallo)

Imperial Palace. Freie Meeresausicht. Das ganze Jahr geöffnet. Im Sommer: Bade-salzen.

### Venedig

Bristol-Britannia. Deutsches Haus.

Hotel Boveccellat. Moderner Komfort.

### Lido-Venedig

Der schönste Strand der Welt!

Excelsior Palace Hotel. Luxushaus.

Grand Hotel des Bains. Allerersten Ranges.

Grand Hotel Lido. Aussicht auf Venedig.

Hotel Villa Regina. Exkl. Eigenheim.

Hotel Pension Riviera. Fließendes Wasser.





Zeichnung von  
Erich Wilke

**Berlin, Juli 7.** Die neue diplomatische Vertretung  
Bayerns in Berlin hat ihre Tätigkeit zum Zwecke der Ver-  
stärkung des bayerischen Einflusses im Reich aufgenommen.